

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



So geht man mit Almbauern nicht um!  
Qualitätsrindfleisch von Almen und  
extensiven Grünlandflächen

Dezember 2013

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

# ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 3 So geht man mit Almbauern nicht um!
- 5 Almwirtschaftliche Seminare Jänner - Februar 2014
- 6 Qualitätsrindfleisch von Almen und extensiven Grünlandflächen
- 11 Bio-Wiesensmilch schützt Umwelt
- 12 Alpwirtschaft hat Zukunft Vorarlberger Alppflegetag
- 16 AlmWaal Schüler berichten über Bewässerungen auf Almen
- 19 Zum Herausnehmen Inhaltsverzeichnis 2013
- 25 Almfutterflächenfeststellung auf der Bachler Alm seit dem Jahr 2000
- 27 Nimm Dir Zeit für eine Tasse Tee Anmerkungen zur Herstellung eigener Kräutertees
- 31 Das Gesinde im Zillertal anno 1784 Nach den „Naturhistorischen Briefen“ von Karl E(h)renbert Freiherr von Moll
- 36 „Der Alm- und Bergbauer“ und Almkalender 2014 Ein einmaliges Angebot

- 38 Vom alten Leben Vergehende Existenz- und Arbeitsformen im Alpenbereich
- 38 Sommerfrei Meine Arbeit auf dem Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 23 Kurz & bündig
- 34 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Bacher Kapelle zur Schwarzen Madonna in Kartitsch in Osttirol. *(Foto: Johann Jenewein)*



**Titelbild:** Im Winter sind viele Almen ein beliebtes Ziel für Rodler. Auf der Stöckl-Alm in der Gemeinde Navis in Tirol. *(Foto: Irene)*



Qualitätsrindfleisch von Almen und extensiven Grünlandflächen

Seite 6



Alpwirtschaft hat Zukunft

Seite 12



AlmWaal

Seite 17



Nimm dir Zeit für eine Tasse Tee

Seite 27

**alm-at** Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 63. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

# Nachgedacht



Foto: Privat

## Erfolg mit Almwirtschaft

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Was wird uns davon in Erinnerung bleiben? In der Almwirtschaft wird es in erster Linie die Misere um die Almfutterflächen sein. Wahrscheinlich auch der witterungsmäßig durchwachsene Sommer mit Nässerekorden auf der einen und Hitzerekorden auf der anderen Seite. Wegen der Trockenheit musste auf vielen Almen das Wasser für Mensch und Tier mit Tanks von außen zugeführt werden. Zum Teil wurde aus diesem Grund frühzeitig von der Alm abgefahren.

Gibt es in unserer auf Negativschlagzeilen ausgerichteten Gesellschaft auch positive Erinnerungen an den Almsommer 2013? Ja! Almprodukte genießen bei den Konsumenten eine immer größere Wertschätzung und Beliebtheit. In der Direktvermarktung kann der hochwertige Almkäse in der Zwischenzeit

zwischen 12 und 16 Euro pro Kilogramm angeboten werden. Die Kundenschaft greift zu, denn sie weiß den besonderen Wert zu schätzen.

Wie schaut es mit den Preisen im Großhandel aus? Liegt der Preis hier immer noch zwischen 5 und 7 Euro, wie ich bisher immer hörte? Jüngst teilte mir ein Almbmann mit, dass eine Handelskette in Tirol heuer über 10 Euro je Kilogramm bezahlte. Vor drei Jahren sprachen wir im Rahmen des Projektes „Almleben“ darüber, dass im Verkauf an den Großhandel zumindest 10 Euro erreicht werden sollte. Die Almwirtschaft ist hier auf dem richtigen Weg.

Die Liste könnte man noch weiter führen. Ob Almschwein oder Almochs - mit Qualitätsprogrammen auf der Alm lassen sich höhere Erlöse erzielen.

Auszeichnungen bei Almkäseprämiierungen sind der Dank für hervorragen

de Arbeit und ein Ansporn, die Qualität zu halten oder noch weiter zu steigern. Ehrungen für besondere Verdienste in der Almwirtschaft oder für langjährige Arbeit auf Almen, wie sie von den Almwirtschaftsvereinen verliehen werden, sind unvergessliche Erinnerungen.

Obwohl momentan das Thema Almfutterflächen alles andere überschattet, gibt es viele Momente und Ereignisse, die positiv in Erinnerung bleiben. Ich wünsche allen im Jahr 2014 viele solcher Momente.

Euer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen 4 Exemplare des „Reimmichkalender 2014“.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Dezember 2013 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 4 Exemplare des „Reimmichkalender 2014“ (Vorstellung Seite 40). Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Hilda Margreiter, Alpbach; Thomas Bischofer, Alpbach; Ulrike Aschinger, St. Paul im Lavanttal.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 15. Dezember 2013**

## So geht man mit Almbauern nicht um!

Seit fast zwei Jahren erleben die Almbäuerinnen und Almbauern ein Wechselbad der Gefühle, der Hoffnung, des Ärgers, des Zornes und der Verunsicherung. Durch angeblich strengere Vorgaben durch die EU wurde die Praxis der Almflächenerhebung und -kontrolle geändert. Das zuständige Landwirtschaftsministerium und die Vertreter der Almwirtschaft auf Wiener Ebene verteidigen zwar den Almlauf, obwohl es in der praktischen Anwendung zu großen Differenzen kommt. Die den Almbauern vorgelegten Luftbilder sind wiederholt in der Qualität mangelhaft und durch die unterschiedliche Interpretation der Luftbilder durch die Behörden weichen die Almflächenmeldungen oft von der Almflächenerhebung vor Ort ab. Der Almbauer hat sich auf die Digitalisierung der Luftbilder durch die Behörden verlassen und hat im Rahmen seiner Mitwirkungspflicht seinen praktischen Bezug mit bestem Wissen und Gewissen miteingebracht.

Die Almflächenerhebung vor Ort - auf der Grundlage des Almlaufes - zeigt deutlich auf, dass jahreszeitlich unterschiedliche Vegetation und die Besonderheiten der Natur und Landschaftselemente, welche mit Gras durchwachsen sind, nicht oder zu wenig berücksichtigt werden. Weiters gibt es nach meinem derzeitigen Informationsstand sehr unterschiedliche Auslegungen in der Erhebung vor Ort durch die AMA-Prüforgan. Die Verzweiflung ist den Almbauern ins Gesicht geschrieben, wenn bei einer Vor-Ort-Kontrolle der AMA, welche durch drei Jahre hintereinander erfolgte, drei unterschiedliche Ergebnisse vorliegen. An was soll sich der Almbauer noch halten und orientieren? Was dringend notwendig wäre, ist Klarheit und Sicherheit in der Almflächendefinition und die notwendige Toleranz für die Natur- und Landschaftselemente.

Seit Monaten verlangen die bäuerlichen Vertreter und die Almbäuerinnen und Almbauern praktikable Lösungen, um ungerechte existenzgefährdende Rückzahlungen und Sanktionen verhindern zu können. Unverständlich ist für mich, dass sich alle Behörden und das Ministerium hinter dem Almlauf verstecken und die Almbauern weitestgehend alleine lassen.

Die Almbäuerinnen und Almbauern haben zu einem hohen Prozentsatz mit bestem Wissen und Gewissen und mit Unterstützung der Behörden die Almflächen gemeldet. Es kann und darf nicht sein, dass durch eine Almflächenerhebung vor Ort, welche oft auf Flächenschätzungen abgestellt ist, die Bauern zu Zahlern der Nation werden. Auf der Grundlage eines Rechtsgutachtens der Universität Innsbruck hat Herr Bundesminister Berlakovich versprochen, dass durch die Einzelfallprüfung nicht nur die Sanktionen, sondern auch Rückforderungen entfallen können. Abgesehen von wenigen Einzelfällen wurden diese Versprechungen nicht umgesetzt.

Weiters ist ärgerlich, dass von den Rückforderungen nicht nur die Zahlungen auf Almflächen betroffen sind, sondern auch die Einheitliche Betriebsprämie des Heimbetriebes der Auftreiber. Es ist einfach untolerierbar, dass die Verantwortlichen sich zwar der Problematik der Ungerechtigkeit bewusst sind, jedoch die notwendigen Entscheidungen für die Almbäuerinnen und Almbauern nicht treffen.



Foto: Privat

Herr Bundesminister, ich hätte mir gewünscht, dass Sie sich konsequenter für die Almbäuerinnen und Almbauern einsetzen, welche mit bestem Wissen und Gewissen die Almflächenangaben getätigt haben, jedoch durch das Versagen des Systems bisher Opfer und Zahler geworden sind.

Die Almbäuerinnen und Almbauern bringen einen enorm großen Einsatz in der Pflege und Bewirtschaftung des zweiten Stockwerkes unserer Landwirtschaft als Grundlage für den Tourismus und als besondere Leistung für unsere Heimat.

Da derzeit immer noch große Gewitterwolken am Almhimmel stehen, ist es notwendig, für gerechte Lösungen weiter zu kämpfen.

Ich bedanke mich bei allen Almbäuerinnen und Almbauern für ihre Arbeit und hoffe, dass der Weihnachtsstern den Weg der Gerechtigkeit und die notwendige Dankbarkeit für das, was die Almbäuerinnen und Almbauern für unsere Heimat leisten, aufzeigt.

Im Namen der österreichischen Almwirtschaft wünsche ich gesegnete Feiertage, viel Kraft und Zusammenarbeit sowie für das Jahr 2014 Gesundheit und Gottes Segen in Haus und Stall.

*Landesrat Ing. Erich Schwärzler  
(Bundesobmann Almwirtschaft Österreich)*



Foto: Jenevian I



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



## Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



☎ **059 060 700**

Maschinenring Tirol  
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
 Maschinenring Personal eGen  
 www.maschinenring.at



## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

ksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

## Almwirtschaftliche Seminare Jänner - Februar 2014

### NIEDERÖSTERREICH

#### *Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer*

Kräuter stellen eine gute Möglichkeit zur Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten dar. Welche Kräuter und Pflanzenteile werden verwendet, welche Wirkungen haben diese, wie erfolgt die Zubereitung.

Termin und Ort:

9. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Petersbaumgarten, Gasthaus Pichler

15. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Biberbach, Gasthaus Kappel

Kosten: 30 Euro (gefördert).

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

#### *Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - AufbauSeminar*

Im AufbauSeminar werden einzelne Pflanzen, deren Heilmöglichkeiten und Wirkstoffe sowie bewährte Mittel bei Durchfall, Hauterkrankungen, Verletzungen und Husten besprochen.

Termine und Orte:

10. Jänner 2014, 13.30 - 17.00 Uhr, Petersbaumgarten, Gasthaus Pichler

11. Jänner 2014, 8.30 - 12.00 Uhr, Thaya, Gasthaus Haidl

Kosten: 20 Euro (gefördert).

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

#### *Mutterkuhhaltung - Probleme vorzeitig erkennen und vermeiden*

Voraussetzung für eine wirtschaftliche Mutterkuhhaltung ist jedes Jahr ein gesundes Kalb. Daher muss das Tiergesundheitsmanagement auf einem Mutterkuhbetrieb gut sein.

Termine und Orte:

14. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, St. Leonhard am Walde, Gasthaus Harreither

17. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, LFS Edelhof

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: 220 Euro (nicht gefördert), TeilnehmerInnenförderung möglich.

Anmeldung und Information für alle Kurse in NÖ:

Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

### OBERÖSTERREICH

#### *Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm*

Almschrei, Juchizer, Singen und Jodeln - die Notwendigkeit der Verständigung in gebirgigen und unwegsamen Regionen hat eine reichhaltige Tradition hervorgebracht. In diesem Kurs entsinnen wir uns regional typischer Traditionen mit dem Ziel der Erhaltung und Pflege der Besonderheiten heimischer bäuerlicher Volkskultur.

Termin und Ort:

17. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Rosenau am Hengstpaß, Almhütte Zickerreith

Kosten: 25 Euro (gefördert).

Referentin: Ingeborg Härtel

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Christina Leitner, 050/6902-1254, christina.leitner@lfi-ooe.at.

### SALZBURG

#### *Maschinenmelkkurs*

In diesem Kurs werden die praktischen Grundzüge des Melkens vermittelt. Wichtige Ausbildungsinhalte sind der Aufbau des Euters, Euterhygiene und Eutergesundheit sowie die physiologischen Vorgänge

im Euter. Reinigung, Kühlung, Melkmaschinenkunde sowie praktisches Melken werden ebenfalls ausführlich behandelt.

Termin und Ort:

30. Jänner bis 1. Februar 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm, LFS Winklhof

Kosten: 220 Euro (nicht gefördert), TeilnehmerInnenförderung möglich

Referent: Ing. Franz Gappmayer

Anmeldung und Information (bis 20. Jänner 2014): Carina Reiter, 0662/64 12 48-334, carina.reiter@lk-salzburg.at

### STEIERMARKE

#### *Almwirtschaftlicher Arbeitskreis für AlmbesitzerInnen und Almobleute*

Der Erfahrungsaustausch unter AlmbesitzerInnen und Almobleuten soll in diesem 1-tägigen Arbeitskreis dazu dienen, Verbesserungsmöglichkeiten und Anregungen für die optimale Bewirtschaftung der eigenen Alm zu gewinnen.

Termine und Orte:

16. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg-Gumpenstein

20. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl

21. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Steiermarkhof

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Referent: DI Franz Bergler

#### *Auffrischung und Weiterbildung für Almpersonal - Tierhaltung und Tiergesundheit*

Nach dem Besuch dieses Seminars wissen die TeilnehmerInnen über aktuelle Entwicklungen und Neuerungen in Bereich Almwirtschaft Bescheid. Wesentliche Punkte almwirtschaftlich relevanter Themen wie Tierhaltung und Tiergesundheit (mögliche Krankheitsbilder erkennen, Erstversorgungsmöglichkeiten, Vorbeuge- und Gegenmaßnahmen) werden aufgefrischt.

Termine und Orte:

16. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg-Gumpenstein

20. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl

21. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Steiermarkhof

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Referenten: DI Norbert Kerschbaumer, Dr. Johann Gasteiner

Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung (zwei Wochen vor Kursbeginn): Petra Stoppacher, 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Information: DI Carina Hoisel, BEd., 0316/80 50-1459, carina.hoisel@lfi-steiermark.at.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com).



# Qualitätsrindfleisch und extensiven Grü

DI Rudolf Grabner



# von Almen Grünlandflächen



Fotos: Grabner

Die Erzeugung von Qualitätsrindfleisch ist das Gebot der Stunde - die Märkte verlangen danach und für viele Bauern ist es eine Möglichkeit, stabile Preise und Absatzmärkte zu sichern.

Die steirischen Qualitätsprogramme wie etwa Styria Beef, Almo und Murbodner kommen beim Konsumenten gut an und sie sind prädestiniert, extensive Grünlandflächen und Almen zu nutzen. Die Qualität wird durch vier Hauptbereiche gekennzeichnet: Genetik - Haltung - Fütterung und Schlachtkörperqualität. Für die Schlachtkörperqualität ist zu einem Drittel die Genetik verantwortlich - zwei Drittel werden durch die Umwelt bestimmt. Das heißt: der Landwirt hat es selbst in der Hand, ob aus einem Rind ein Qualitätsfleisch wird oder nicht. Voraussetzung für die Teilnahme an Qualitätsprogrammen ist die Mitgliedschaft bei Erzeugerorganisationen und das Einhalten der Produktionsrichtlinien.

## Wachstumsrhythmus beim Rind: Rahmen - Muskel - Fett

Um den optimalen Schlachtzeitpunkt zu bestimmen, ist die Kenntnis des Wachstumsrhythmus beim Rind wichtig (Dr. Wetscherek, BOKU Wien). Rinder wachsen zuerst und bauen das Körperskelett auf (Rahmen),

dann setzt das Muskelwachstum ein (Bemuskelung, Fleischansatz) und erst als letztes wird das Fettgewebe gebildet. Der optimale Schlachtzeitpunkt ist dann erreicht, wenn die Tiere nur mehr wenig wachsen und Fett ansetzen. Hier kommen die genetischen Anlagen eines Tieres zum Tragen: großrahmige Rinder wie z.B. Fleckvieh wachsen und wachsen und setzen eher später Fett an, sie sind eher spätreif. Kreuzungstiere wie Fleckvieh x Limousin oder Fleckvieh x Murbodner sind frühreifer und setzen früher Fett an. Für die heutigen Anforderungen an Qualitätsfleisch mit nicht zu großen Fleischteilen sind Kreuzungstiere besser.

## Den eigenen Standort mit seinen Möglichkeiten kennen

Die Grundfrage ist: was kann mit dem eigenen Futter erreicht werden (bezüglich Zuwachs und in der Endmast) und was ist an Zufütterung notwendig. Dazu muss man die eigenen Flächen bezüglich Erntemenge und Aufwuchs kennen, um die Futtermenge abschätzen zu können. Wichtig ist aber >



*Definition für die Qualitätsproduktion von Rindfleisch. Für die Schlachtkörperqualität ist zu einem Drittel die Genetik verantwortlich - zwei Drittel werden durch die Umwelt bestimmt.*

auch die Frage der Inhaltsstoffe (Rohfaser, Energie und Eiweiß), um einen Hinweis auf die Qualität des Futters zu haben. Der Landwirt muss berücksichtigen, dass das Futterangebot bezogen auf Menge und Nährstoffgehalt im Frühjahr (Mai, Juni) viel höher ist als z.B. Ende August. Es darf nicht passieren, dass die guten Zuwächse auf der Weide, die im Mai und Juni erzielt werden, im Spätsommer wieder verloren gehen, weil die Weide schlechter wird. Bei Almen und Hutweiden müssen zusätzlich die Witterungsverhältnisse, die Wege zum Wasser und die Steilheit berücksichtigt werden. Es ist auch ein Faktum, dass auf Almen keine Endmast gemacht werden kann; das Futter hat zu wenig Energie, die Tiere können gar nicht so viel Futter fressen, dass sie gute Zunahmen und die Schlachtreife erreichen. Die Alm ist gut für die Rinder, sie können sich gut entwickeln, aber sie können keine hohen Zunahmen erreichen.

### Jungvieh passt auf die Almen

Extensivweiden und Almen eignen sich sehr gut für die Jungviehaufzucht (Kalbinnen) oder auch Ochsen ab 300 kg Lebendgewicht; für Mutterkühe mit Einstellerzeugung und für trockenstehende Kühe. Mehr ist im Almfutter nicht drin! Almfutter erreicht in der Regel 5 bis 5,8 MJ NEL je kg Trockenmasse und liegt damit um 20% unter dem Energiegehalt von Kulturweiden

und 40% unter Intensivweiden. Milchkühe, Mutterkühe und schlachtreife Jungrinder, Ochsen in der Endmast passen sehr gut zu Kulturweiden und Intensivweiden.

### Almfutter verliert im Jahreslauf stark an Inhaltsstoffen

Ganz gravierend ist die Entwicklung der Energie bei der Almweide. Die Almweide im Schossen ist sehr gut im Vergleich zu Kulturweiden im Schossen aber im Jahresverlauf verliert das Almweidefutter massiv an Energie. Während die Almweide bei Weidebeginn im Schossen etwa 5,7 MJ NEL / kg Trockenmasse (TM) erreicht, geht der Wert in der Blüte auf 4,7 MJ NEL und bei der überständigen Alm auf gar nur 3,8 MJ NEL/kg TM zurück. Für die Rinder auf der Alm, die Zuwächse erreichen sollen und die durch das Wachsen und das höhere Gewicht mehr und besseres Futter brauchen würden, geht das Nährstoffangebot zurück.

Damit sind keine guten Tageszunahmen möglich und die Energiedichte reicht nicht aus, um die Milchleistung zu halten bzw. um die Fettbildung bei Ochsen einzuleiten.

### Schlachtreife Jungrinder von Hutweiden und Almen

Wenn ein Betrieb auf extensiven Flächen schlachtreife Jungrinder (Styria

Beef, Natura Beef) erzeugen will, muss ein sehr gutes Grundfutter über die Weide vorliegen. Ab Juli muss den Jungrindern ein energiereiches Kraftfutter im Kälberschlupf angeboten werden (ca. 1 kg pro Tag). Kommen die Mutterkühe mit den Kälbern auf die Alm, sollten die Kälber eher spät geboren sein (März - Mai), da bis zum Alter von 6 Monaten die Milchleistung der Mutter für eine gute Entwicklung ausreicht. Sollten die geforderten Schlachtkörperqualitäten nicht erreicht werden (Schlachtgewicht, Fettabdeckung), ist es besser, Einsteller zu erzeugen.

### Qualitätsochsen von Hutweiden und Almen

Bei der Qualitätsochsenerzeugung gibt es zwei entscheidende Phasen: einerseits ist eine optimale Jungendentwicklung bis zum Gewicht von ca. 300 kg unbedingt notwendig und andererseits die optimale, kurze Endmast ab einem Gewicht von ca. 600 kg. Dazwischen liegt eine extensive Wachstumsphase, in der die Hutweiden und Almen ein kostengünstiges Futter anbieten. In dieser extensiven Phase können die Tageszunahmen auf 600 bis 800 g zurückgehen, sobald die Ochsen besseres Futter bekommen (z.B. bei der Heimweide oder im Stall), wachsen sie umso besser und holen die geringen Zuwächse sehr schnell wieder auf. Die Jugendentwicklung ist bei Einstellern aus der Mutter-



*Ochsen auf einer Alm im September. In der extensiven Wachstumsphase vor der kurzen Endmast bieten die Hutweiden und Almen ein kostengünstiges Futter an.*

kuhhaltung in der Regel ideal, weil sie sich mit der Milch der Kuh und dem angebotenen Grundfutter sehr gut entwickeln können. In der Endmast der Ochsen ab einem Gewicht von 600 kg ist der Einsatz von energiereichem Kraftfutter notwendig. Je nach Grundfutterqualität und Vorentwicklung reichen zwischen 1 und 3 kg Kraftfutter.

### Qualitätskalbinnen von Hutweiden und Almen

Kalbinnen liefern an sich das beste Rindfleisch, weil sie ein gut feinfasriges und mit Fett durchzogenes Rindfleisch liefern. Die Problematik bei den Qualitätskalbinnen steckt darin, dass die Verfettung sehr unterschiedlich einsetzt. Bei einem angepeilten Schlachtalter von 17 Monaten kommt es darauf an, die Kalbinnen so gut zu füttern, dass sie gut zunehmen, aber nicht zu fett werden. Die Nutzung von Hutweiden und Almen ist nur im Gewichtsbereich von 300 bis 450 kg sinnvoll. In dieser Zeit sind die Zuwächse gering, aber die Kalbinnen gleichen diese Zeit

auf den Heimweiden oder im Stall wieder aus. Besonders muss auf die Verfettung geachtet werden, der Grad der optimalen Fettabdeckung ist sehr eng. Für die Endmast von Kalbinnen reichen 1 bis 2 kg energiereiches Kraftfutter.

### Almen als Kultur- und Naturraum

Die Nutzung von Hutweiden und Almen ist volkswirtschaftlich enorm wichtig. Gepflegte Weiden und Almen und die Rinder strahlen so viel an positiver Energie aus, sie bilden einen Kultur- und Naturraum, der die Menschen in seinen Bann zieht. Der ganze Alpenraum von Vorarlberg bis zu den östlichsten Almen in Niederösterreich und der Steiermark lebt von Touristen, die von den Schigebieten im Winter und den Wandergebieten im Sommer begeistert sind. Die Grundlage dafür wird von Bauern geschaffen, die diese Flächen mit Rindern und Schafen bewirtschaften und so einen unglaublichen Erholungsraum ermöglichen.

### Fleisch aus Gras

Ein weiterer Aspekt ist die Bedeu-

tung der Weiden und Almen für die Erzeugung von gesundem Fleisch. Es ist nachgewiesen, dass Weiderinder mehr gesunde ungesättigte Fettsäuren aufweisen. Es wird von den Abnehmern bestätigt, dass Rindfleisch von gealpten und geweideten Rindern den Konsumenten besonders gut schmeckt. Es ist wichtig, dass wir mit der Nutzung der Weiden und Almen die Basis dafür legen, dass Rindfleisch aus Gras entstehen kann. Mit den Programmen wie Styria Beef, Almo und Murbodner gelingt es, ein geschmacklich hervorragendes Qualitätsrindfleisch zu erzeugen und den Kraftfuttereinsatz auf ein Minimum zu reduzieren. ≡

---

*DI Rudolf Grabner ist Referent für Rindfleischerzeugung und Farmwildhaltung an der Tierzucht Abteilung der LK für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark.*

## VERSTEIGERUNGEN IM DEZEMBER 2013

### RINDERZUCHT TIROL

|         |          |            |                                 |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Imst    | Dienstag | 10.12.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 11.12.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |

### TIROLER BRAUNVIEH

|         |          |            |                                 |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Imst    | Dienstag | 10.12.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 11.12.2013 | Kühe, Kalbinnen                 |



**Tiroler Grauvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1841  
[www.tiroler-grauvieh.at](http://www.tiroler-grauvieh.at)

**RINDERZUCHT TIROL**  
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

**Rinderzucht Tirol**  
[www.rinderzucht-tirol.at](http://www.rinderzucht-tirol.at)  
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH  
TIROL**

**Tiroler Braunvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1822  
[www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)



**Bürogemeinschaft  
Tiroler Schaf-, Ziegen-  
u. Norikerzuchtverband**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1861  
[www.bergschafetirol.com](http://www.bergschafetirol.com)  
[www.norikertirol.at](http://www.norikertirol.at)

# Bio-Wiesenmilch schützt Umwelt



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

In Österreich gibt es rund 21.900 Biobetriebe, das sind 16,5% aller Höfe. Die Biobetriebe bewirtschaften 536.600 Hektar, wobei der Anteil des Grünlandes 336.600 Hektar ausmacht. Eine Gruppe von BIO AUSTRIA Bäuerinnen und Landwirten bekundet ihre Freude an der Weiterentwicklung der ökologischen Landwirtschaft mit der Initiative „Bio-Wiesenmilch“. Unter wissenschaftlicher Mitarbeit entstand das ambitionierte Projekt. Die Ressourceneffizienz der Bio-Wiesenmilch-Produktion liegt in der graslandbasierten Milchviehhaltung, betonte Andreas Steinwidder, Leiter des Instituts für biologische Landwirtschaft im Kompetenzzentrum Raumberg bei der Vorstellung des Projekts im Rahmen einer Veranstaltung der BIO AUSTRIA in Wien. Die Wiesenmilch-Bäuerinnen und Landwirte bewirtschaften einen Teil ihrer Wiesen und Weiden extensiv, fördern die Vielfalt an Pflanzen und Kräutern und schützen so in besonderer Weise die Umwelt.

Grundlage der Wiesenmilchproduktion sind Richtlinien der BIO AUSTRIA, wobei Energieeffizienz, Klimaschutz, sowie Tier- und Artenvielfalt besondere Priorität haben. Weidegang

während der Vegetationsperiode und Fütterung der Tiere mit einem hohen Anteil an Wiesenfutter sind verpflichtend. Wie Rudi Vierbauch, Obmann von BIO AUSTRIA, im Zusammenhang mit dem neuen Projekt erklärte, werden Bio-Wiesenprodukte in über 1.100 Verkaufsstellen in Österreich angeboten, wobei sich vor allem die Handelsgruppe Pfeiffer im oberösterreichischen Traun engagiert. Die Bio-Erzeugnisse werden nicht nur nach der EU-Bioverordnung hergestellt, sondern nach noch strengeren Kriterien. Mit einem Zellzahlwert von unter 200.000/ml ist die Kärntner Milch die Molkerei mit dem strengsten Rohmilchstandard in Europa. Die biologische Wiesenbewirtschaftung trägt sehr wesentlich zur Sicherung der Kulturlandschaft und Trinkwasserversorgung sowie zum Schutz vor Naturkatastrophen im ländlichen Raum bei. Grasland ermöglicht eine effiziente Kultur zur Lebensmittelerzeugung im Berggebiet und in den Almgionen.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.*



Fotos: Gerhold

# Alpwirtschaft hat Zukunft

Vorarlberger Alppflegetag

DI Anette Gerhold

Unter dem Titel „Alpwirtschaft hat Zukunft“ gab Univ.-Dozent Dr. Karl Buchgraber beim 2. Alppflegetag im Bregenzerwald den oft frustrierten Alpbauern einen kräftigen Motivationsstoß. Dazu bot Organisator Wilfried Feuerstein, Geschäftsführer des MR Bregenzerwald, am Nachmittag eine Maschinenvorführung an, bei der der Grünlandexperte weitere Fragen beantwortete.

Von Anfang an streut Buchgraber Optimismus. Die Bewirtschaftung auf den Alpen aufrecht zu erhalten, war in den letzten Jahrhunderten immer wieder mal schwierig, erinnerte er. Heute dämpfen „bestimmte Irritationen“ den Eifer der Alpbauern. Doch dass Alpwirtschaft insgesamt gebraucht wird, sollten für die Bauern außer Zweifel

stehen. „Nicht aufgeben, sonst gibt es keine Chance für Veränderung oder Verbesserung“, appelliert der Steirer und zeigt Ansätze zur Verbesserung auf, die Politiker wie Bauern gleichermaßen fordern.

Der Wissenschaftler beschäftigt sich seit 15 Jahren mit dem Thema Klimaveränderungen. In diesem Jahr kommt alles zusammen, angefangen von der Kälte im Frühjahr, der Hochwassersituation oder anderen Extremen, die in fast jedem Gebiet schlimmer sind als sonst. „Die Extreme tun weh, nicht der Durchschnitt der Wetterlagen“, beschreibt der Geschäftsführer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Futterbau das heurige Jahr. Die Bauern müssen sich künftig auf solche Extreme einstellen, auch auf Starkniederschläge,

die in den Gebirgslagen großen Schäden anrichten können.

Almwirtschaft hat auch deshalb Zukunft, weil dort Nahrung produziert wird. Dieses Faktum darf neben der Kulturlandschaft und der Ankurbelung des Fremdenverkehrs nicht vergessen werden. „Wir produzieren dort unsere Premiumprodukte, das sind die wichtigsten Leitprodukte, mit denen auch die anderen landwirtschaftlichen Produkte beworben werden können. Darauf fahren die Leute ab, auch wenn davon nur zwei bis drei Prozent der Gesamtmenge produziert werden. Aber die Wertigkeit bzw. Wertschätzung dieser Produkte ist ungleich höher als die der anderen Produkte.“

Insgesamt ist der Alpenraum bedroht, täglich gehen Flächen im Berg-

*Karl Buchgraber erklärt, wie die Rekultivierung von Alpflächen funktioniert: sauber mulchen, abrechen, nachsäen und dann das Vieh auftreiben. Auch die Weide im Hintergrund braucht dringend Pflege (o.). Markus Fischer führt den Freischneider mit gekröpftem Dreistern vor, der dank seiner Aggressivität auch verholzte Planzenteile abschneidet bzw. zerhackt (u.).*

gebiet verloren - durch Aufforstung oder es wächst selber zu. Das sind 5.000 bis 6.000 ha im Jahr, wobei der Waldanteil zunimmt. In der Steiermark gibt es sogar eine Gegenbewegung: es wird so viel Wald gerodet wie noch nie - mit Zustimmung der Forstbehörden. Im gesamten Alpenraum sind in den letzten 20 Jahren rund 600.000 ha Grünland zu Wald geworden; in Österreich sind in den letzten 50 Jahren 700.000 ha Grünland verwaldet. Laut Buchgraber ist dieser Verlust im Almbereich am meisten spürbar.

### Entwicklung der österreichischen Almwirtschaft

Die Zahl der bewirtschafteten Alpen ist zwar seit den 50er-Jahren etwas gesunken, bleibt jetzt aber in etwa gleich. Aber die Motivationskurve der Almbauern ist nach unten gegangen, stellt Buchgraber fest. Ursache sind die Vorfälle der letzten Jahre, sprich Almfutterflächenerhebung. Seither ist die Fläche von ursprünglich 900.000 ha auf die Hälfte zurückgegangen. „Die Bewertung der Futterfläche ist immer eine Definitionsfrage und sollte künftig neu diskutiert werden.“ Wenn nur nach der Erntemenge gewertet wird, sehen Flächen auf 2000 m Höhe schlecht aus. Wird aber berücksichtigt, ob es eine bewirtschaftete Alpfläche ist, die Artenvielfalt aufweist und einigermaßen offen ist, dann müsse sie in den extensiveren Lagen anders bewertet werden. Wie das ab 2015 aussieht, ist noch offen. „Es wäre schade, wenn tüchtigen, jungen Bauern die Arbeit so vermiest wird, dass sie aufhören.“ Obwohl erhebliche finanzielle Mittel im Spiel sind, gebe es Mängel bei der Organisation bzw. der Umsetzung. Dem schwächsten Glied in der Kette die Schuld zuzuschreiben, sei einfach, aber nicht ehrlich, so der Wissenschaftler.

Alpprodukte sind hinsichtlich Qualität mit der höchsten Emotionalität besetzt, weil der Bauer sich damit sozusam-

gen selber verkauft, auch die Landschaft und die Identität. „Das haben andere Länder schon längst nicht mehr.“ Daneben zeichnen sich Alpprodukte durch hohe Qualität aus, die sich im Preis widerspiegelt. Objektiv betrachtet haben Milch und Fleisch von der Alp deutlich höhere  $\beta$ -Carotin-Werte beziehungsweise doppelte Omega-3-Fettsäuregehalte oder Spurenelemente. Milch aus reinen Kraftfutterzukauf-Gebieten würde nie die Inhaltsstoffe wie eine Bergmilch erreichen, verweist der Referent auf Gumpensteiner Untersuchungen. Mengenmäßig machen Milch und Fleisch von der Alm, obwohl sonst in beiden Bereichen eine Eigenversorgung von 150% gegeben ist, nicht viel aus. Der Anteil der Almleistung an der Gesamtleistung liegt nur bei 2,3% bei Milch und drei Prozent bei Fleisch. „Aber als Premiumprodukt geben sie einen Ausschlag.“

### Gesamtökonomische Bewertung

Die Agrarproduktion auf der Alm macht etwa 45 Mio. Euro aus, Wald und Jagd 70 Mio. und Tourismus 124 Mio. Euro. Für unterbewertet erachtet Buchgraber die als Gefahrenprävention ermittelten 50 Mio. Euro. Insgesamt wird die monetäre Bedeutung der Almen in Österreich mit 290 Mio. Euro beziffert. Sauber bewirtschaftete Alpen seien die beste Garantie, dass es weniger Naturkatastrophen im Tal gibt. „Je mehr die Bewirtschaftung der Almen aufgegeben wird, desto mehr wird es im Tal krachen“, warnt der Referent vor Lawinen, Muren oder herunterstürzendem Wasser und sieht Handlungsbedarf. Auch für den österreichischen Staat. „Wir müssen in der Bewirtschaftung jeden Quadratmeter sichern!“



Die entsprechende Futtergrundlage für zusätzliche Tiere zur Bewirtschaftung der Alpflächen sei durchaus vorhanden. Leider bilde der Almleitfaden das Vorhandensein von Futter nicht richtig ab. Als Beispiel nannte der Referent die Alpe Wasserstube in Vorarlberg. Auch bei guter Bewertung werde der Futterwert in der Regel um ein Drittel unterschätzt, weil das Vieh mehr Futter finde, als mit dem Auge erkennbar sei. Hinzu kommt, dass die Schätzung es für unmöglich hält, dass eine bestimmte, Jahr für Jahr gleiche Anzahl aufgetriebener Tiere wohl genährt im Herbst ins Tal zurückkehrt. So werde auch die jahrzehntelange Erfahrung der Almbauern unterschätzt.

Der Grünlandexperte plädiert dafür, die Schaf- und Ziegenhaltung wieder mehr in die Bewirtschaftung aufzunehmen, vor allem in den steilen Berggebieten, die sonst kaum bewirtschaftet werden. Schätzungen zufolge reicht die Futtergrundlage für zusätzliche 200.000 Rinder, 300.000 Schafe und 50.000 Pferde in Österreich. Land, Bund oder EU sollten diese Möglichkeit erwägen. >



*TerraTec ibex heißt ein neuer Motormäher, der in Vorarlberg hergestellt wird. Der leichtgängige Mäher hat ein relativ geringes Eigengewicht und eignet sich gut für Steilhänge. Bislang wird er im Montafon eingesetzt.*

Durch den Einsatz von Schäfern, besonders in kritischen Gebieten, wo immer wieder Naturgefahren lauern, können die Flächen durch den Tritt der Tiere stabilisiert werden. Das wäre eine billige Maßnahme im Vergleich zu dem finanziellen Aufwand nach einer Naturkatastrophe. Auch die Ergänzung der Bewirtschaftung mit Pferden ist sinnvoll, weil sie Futter aufnehmen, das andere Weidetiere nicht aufnehmen.

### Probleme auf den Alpen

Bei der Bestandsaufnahme der Alpen verweist Karl Buchgraber auf einige Schwierigkeiten der österreichischen Almen, denen besonderes Augenmerk geschenkt werden sollte.

*Verkrautung* Nicht nur Adlerfarn, Alpen-/Jakobskreuzkraut und Weißer Germer nehmen massiv zu, auch andere Arten, die entsprechend giftig sind. In diesen Fällen führt eigentlich kein Weg am chemischen Pflanzenschutz vorbei. „Bevor uns Giftpflanzen überrollen, müsste man etwas tun“, spricht sich der Grünlandexperte für projektbezogene Maßnahmen unter Beteiligung eines Fachmanns aus. Händische Arbeit allein ge-

in der nächsten Programmplanungsperiode nicht möglich sei, müsste mit großen Problemen gerechnet werden, beispielsweise durch Alpen-Kreuzkraut.

*Zuwachsen* Viele Almen sind durch Wacholder und Schwarzbeere vom Zuwachsen bedroht, wengleich in Vorarlberg weniger. Für das schwierige händische Entfernen der Pflanzen gibt es nicht genügend familieneigene Kräfte. Mitunter wird diese harte Arbeit unterstützt, wenn sie mit externen Arbeitskräften durchgeführt wird. Auch Maschineneinsatz ist möglich, aber eigentlich sind die Arbeitskräfte mittlerweile Mangelware.

*Aushagerung* Insgesamt leiden die Almen meist unter zu schwacher Nährstoffversorgung. Immerhin können in Zukunft Mist und Kompost vom Heimbetrieb auf die Alp gebracht werden. Es nütze nichts, nährstoffmäßig so weit runterzukommen, dass nur noch der Bürstling gedeiht; auch die Artenvielfalt geht dann verloren. „Es geht um eine saubere, ehrliche Nährstoffrückführung, periodisch, aber nicht permanent, d.h. alle vier bis fünf Jahre etwas mehr

auszubringen, als die Tiere ausscheiden“, so Buchgraber. Auf Alpen mit pH-Werten von 3 und 3,5 und Phosphorwerten unter jeder Kritik, wachsen auch keine Leguminosen mehr. Generell wird hinsichtlich Nährstoffen auf der Alm immer noch auf sehr niedrigem Niveau gefahren: Eine GVE scheidet im Jahr etwa 50 bis 60 kg Stickstoff aus. Umgerechnet auf die Alpzeit sind das zehn (60 Tage) bis 25 kg (150 Tage); bei 0,2 oder 0,5 GVE ist die Stickstoffmenge verschwindend gering.

*Verwaldung* Diese Form des Zuwachsens stellt ein großes Problem auf Alpen dar. Auch kleine Flächen sollten freigehalten werden, wenn nicht für die Weidetiere, dann wenigstens als ruhige Äsungsflächen für das Wild. Jäger, die aus der Landwirtschaft kommen, sollten das erkennen. Im Hinblick auf die Forstwirtschaft hat das Wild dort ein ruhiges Auskommen und verursacht weniger Schäden im Wald. In der Steiermark gibt es dafür zahlreiche gut funktionierende Beispiele. Nach anfänglicher Skepsis vonseiten der Forstwirtschaft ist das Anlegen von Äsungsflächen heute sehr willkommen.

Mitunter seien präventive Maßnahmen notwendig. Wenn die Almen nicht mehr bewirtschaftet werden, geht auch dort die Äsung zurück und ist nach dem Zuwachsen nicht mehr vorhanden. Buchgraber geht davon aus, dass meist

### „Nicht zu schwächeln anfangen“

Buchgrabers Ausführungen beschränkten sich nicht nur auf rein fachliches. „Wir müssen auch selber schauen, dass wir nicht zu schwächeln anfangen“, warf er einen Blick in die Seele der Almbauern und gab ihnen ein paar Denksätze unter dem Motto „Wahre Werte und ehrliches Handeln“ mit auf den Weg. Das beginnt bei der Freude an der Arbeit, die ja auch den Nachwuchs bei der Stange halten soll. Gleichgültigkeit und Eigenbrötlertum sind fehl am Platz. Vor allem die Familie muss hoch gehalten werden. „Wenn es mit der Partnerin nicht mehr klappt, funktioniert auch der Betrieb nicht mehr.“ Da helfe auch keine Förderung.

„Alle wollen schönes Land, gepflegte Kulturlandschaft und einen gedeckten Tisch. Dafür haben die Bauern zu sorgen und das ist ihr 100-prozentiges Verständnis für unser Land. Dafür kann man auch ableiten, dass sie mehr Gehör finden, auch wenn sie nur vier Prozent der Bevölkerung ausmachen“, fasst Buchgraber die riesige Leistung der Bauern in dem gebirgigen Land Österreich zusammen; ein intakter Alpenraum hänge von innovativen Alm- und Bergbauern ab. Gesamthaft gesehen ist es in der Landwirtschaft, der Gesellschaft und im Tourismus eine der schönsten, großartigsten Symbiosen, die in den letzten Jahren aufgebaut worden sind und in die sich der Bergbauer als wesentlicher Teil einfügt. Weil alle diese Dinge wichtig für das Gedeihen eines Landes seien, habe auch die Almwirtschaft mit Sicherheit eine große Zukunft.

nicht zu viel Wild vorhanden ist, aber die Balance zwischen offenen und geschlossenen Flächen nicht mehr gegeben ist. Auch stark verkrautete offene Flächen bieten keine Äsung mehr.

## Multifaktorieller Nutzen der Alpwirtschaft

Vom multifaktoriellen Nutzen der Alpwirtschaft profitiert nicht nur der Naturschutz, es ist Schutz vor Naturgefahren gegeben, das touristische Angebot und vor allem die Jagd brauchen die Alpwirtschaft, schließlich ist sie Kulturgut und die Identität des Landes hängt wesentlich davon ab. Auch die Wertschätzung in der einheimischen Bevölkerung sowie unter den Gästen ist groß. 84% der Gäste urlauben in Österreich, weil sie eine herrliche Kulturlandschaft vorfinden; dabei spielt der Anteil der Almen eine wesentliche Rolle. Buchgraber betont die Bedeutung des Tourismus für die Regionen, die dazu beiträgt, dass es dem ländlichen Bereich gut geht. Davon profitieren viele Bauern, die Urlaub am Bauernhof anbieten.

Andererseits erhebt der Dozent auch Forderungen an die Almwirtschaft bzw. die Bauern. Handlungsbedarf sieht er in folgenden Bereichen:

- Wiederkäuergerechte Almen anbieten. Rinder sollen auf der Alpe nicht gefüttert werden wie im Tal. „Almwirtschaft muss standortangepasst sein.“ Nur so viele Tiere sollen adäquat gehalten werden, wie die Alm mit bester Ausstattung und Pflege hergibt. Bei Leistungstieren kann mit Kraftfutter nachgeholfen werden. Hochleistungstiere mit 9.000 kg, die 50% Kraftfutter benötigen, seien fehl am Platz, zumal dann die größere Mistmenge insgesamt nicht mehr in das sensible Ökosystem passt. Diesbezüglich müsse die Almwirtschaft wieder eine klare Position einnehmen: was trägt die Alm an Vieh?
- Tiere langfristig almtauglich machen. „800- oder 900-kg-Kühe haben da oben ihre Schwierigkeiten.“ Langfristig sieht Buchgraber züchterisch leichtere Tiere im Vorteil und mahnt auch die Leistungsgrenzen an. „Wenn wir uns bäuerlich vermarkten wollen, können wir nicht industriell wirtschaften. Schon gar nicht in einem sensiblen Gebiet. Wir müssen uns deutlich von der industriellen Be-



*Der Mulcheinsatz darf nicht zu spät erfolgen, sonst wird die erwünschte Wirkung ins Gegenteil verkehrt, wenn die reifen Samen der unerwünschten Pflanzen wieder verteilt werden.*

wirtschaftung abgrenzen, wo nur Nahrungsmittel produziert werden. Wir wollen Lebensmittel produzieren“, spricht er für die Anpassung an die Natur - mehr als bisher.

- Flexibles Weidemanagement. Unterschieden werden sollte nicht nur zwischen Vorsäß und Alpe, auch beim Weidemanagement auf der Alpe selbst dürfte noch mehr differenziert werden. Mit Weide- und Koppelwirtschaft können Flächen bestmöglich genutzt werden. „In den letzten Jahren haben wir da nachgelassen“, regt er zu mehr kontrollierter Behirtung an.
- Rekultivierung der Alpflächen. Mulchen und vor allem freischneiden sind ein erster Schritt bei der Wiederherstellung verbuschter Alpflächen. Nährstoffzufuhr und Kalkung sowie Nachsaat - bei offenen Flächen mit der Hand - bringen das erwünschte Grün zurück. Auch beim Anlegen von Forststraßen muss auf umgehende Begrünung geachtet werden. „Fehler in der Bewirtschaftung werden sich künftig noch stärker auswirken, weil die Wetterextreme sich verstärken.“ Der Referent empfiehlt, nur so viele Flächen auf der Alp herzurichten wie dem Viehbesatz entsprechen. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang Forschung und Beratung, wie es sich um sehr komplexe Zusammenhänge handelt.

## Alpwirtschaft erklären

Erich Schwärzler unterstrich die Aussagen des Wissenschaftlers, bei-

spielsweise die Multifunktionalität der Alpwirtschaft, auch in der Bewertung. Für Vorarlberg entspreche sie 15 bis 20 Millionen Euro. Bedacht werden solle auch, wie sehr die Alpwirtschaft im Schaufenster des öffentlichen Interesses steht, wo doch so viele Wanderer in den Sommermonaten unterwegs sind. Deshalb sei es wichtig, den Gästen auf den Alpen Zeit zu widmen, weil sie viel Gesehenes und vor allem Gehörtes mitnehmen. Gutes Alppersonal sollte ein paar Zusammenhänge zwischen Alpwirtschaft, Tourismus und Natur erklären können, ebenso die Zusammenhänge mit dem Produkt. „Solche Diskussionen sind für das Verständnis der Leistungsabgeltung wichtig.“ Was die Flächenbewertung angeht, riet er den Alpbauern, sich Zeit zu nehmen für die Vor-Ort-Kontrollen und sie nicht den Hirten zu überlassen. Es gelte, die Dinge selber in die Hand zu nehmen und, vor allem bei den Alpenrosenflächen, um die eigene Fläche zu kämpfen. „Überlasst das nicht der Bürokratie und dem Zufall!“ In Vorarlberg werden 40% der Alpen nochmals kontrolliert. Im Übrigen wolle der Steuerzahler nicht nur Weideflächen sehen, sondern Naturvielfalt mit Naturelementen. ☺

*DI Anette Gerhold ist freie Journalistin in Vorarlberg.*

# AlmWaal

Schüler berichten über Bewässerungen auf Almen

Andrea Obweger, Christoph Rieder, Raphael Klein, Simon Hasler

Auf dem Weg zu den Geländeaufnahmen in Südtirol (Engbergalm).

Fotos: Projekt AlmWaal

Bereits in der letzten Ausgabe wurde das Projekt AlmWaal vorgestellt, das vom Programm „Sparkling Science“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung gefördert wird. Forschungsziel ist es, Almwaale (Almwaale sind Bewässerungskanäle auf Almen) zu finden und die Zusammenhänge zwischen Bewässerung und Biodiversität zu untersuchen. Dieses grenzüberschreitende Projekt ermöglicht es SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Bruck an der Glocknerstraße (Salzburg), Dietenheim (Südtirol) und Litzlhof (Kärnten) am Forschungsprojekt mitzuarbeiten.

Begleitet wurden die Schüler von zwei Studentinnen. Zum einen von Michaela Plaikner, einer Biologiestudentin der Universität Innsbruck, die ihre Masterarbeit über die Almwaale im Pustertal verfasst. Auch ich, Andrea Obweger, Studentin der Universität für Bodenkultur (Umwelt- und Bioressourcenmanagement) konnte in dem Forschungsprojekt mitarbeiten.

Im Rahmen des Projekts konnten wir etliche Almen mit noch aktiven oder bereits aufgelassenen Waalen ausfindig machen. Gemeinsam mit Fachexperten des Umweltbüros Klagenfurt, des Ökoteams Graz und der EURAC Bozen haben wir im Juli die Almen besucht und unsere Erhebungen gemacht. Wir stellten uns dabei folgende Fragen: Wie steht es um die Almwaale heute? Bietet diese Form der Bewässerung auch in der heutigen Zeit Vorteile für die Almwirtschaft? Wie wirkt sich die Bewässerung auf die Artenvielfalt der Flächen aus? Inwiefern haben sich die Almwaale im Vergleich zu früher verändert? Von ersten Ergebnissen und Eindrücken von den Almen in Kärnten, Salzburg und Südtirol berichten Christoph Rieder, Raphael Klein und Simon Hasler.

Mein Name ist Simon Hasler, ich bin 17 Jahre alt, und habe in diesem Jahr die Landwirtschaftliche Fachschule Bruck an der Glocknerstraße abgeschlossen. Ich durfte diesen Sommer im Rahmen des AlmWaalprojekts ein Praktikum im Umweltbüro Klagenfurt absolvieren. In Kärnten untersuchten wir die Seebachalm, die Blutige Alm und die Karlbaueralm. Ich habe nun das Vergnügen Ihnen eine dieser Almen näher zu bringen, und zwar die

Karlbaueralm bei Rennweg in Oberkärnten.

## Erhebungen auf der Karlbaueralm

Die Karlbaueralm liegt auf einer Seehöhe von 1840 m und umfasst eine Gesamtfläche von rund 26 ha. Davon sind 17 ha Weidefläche und 1 ha ist Bergmahd. Die Alm wird mit 13 Milchkühen, 6 trockenstehenden Kühen und 7 Holstein-Jungrindern von Juni bis September bestoßen. Die Milch wird an

die Molkerei geliefert. Der Besitzer Herr Werner Ramsbacher entsteint und schwendet die Almflächen jährlich.

Bei unseren Untersuchungen entdeckten wir, dass die Almwaale seit geraumer Zeit nicht mehr aktiv sind und der Zwergstrauch- und Germerbewuchs auf den darunter liegenden Flächen wieder zunimmt. Dennoch haben wir einen deutlichen Unterschied in der Vegetation oberhalb und unterhalb der Waale erkannt. Dabei gingen wir stets nach folgender Methode



1 Raphael Klein mit dem neuen „Insektensauger“ (Engbergalm). 2 Praktikant Simon Hasler mit „Insektensauger“ (Karlbaueralm). Der aufgelassene Almwaal und die Unterschiede in der Vegetation sind gut erkennbar (siehe Pfeil). 3 Einzeichnen der Almwaale in die Karte mit Bewirtschafter Josef Volgger (Zi Vals Alm). 4 Praktikant Christoph Rieder bei den Vegetationsaufnahmen auf der Wurfalm (Salzburg).

vor: Wir steckten drei Flächen mit 5 x 5 m aus. Die erste Fläche (stark bewässert) direkt unter dem Waal, die zweite Fläche (schwach bewässert) ca. 25 m darunter und die dritte Fläche (nicht bewässert) oberhalb vom Waal. Während dort Zwergsträucher und Weißer Germer dominieren, wachsen unterhalb des Waales größtenteils Futtergräser. Unsere nächste Aufgabe ist es auszuwerten, wie sich die Bewässerung auf Zwergsträucher und Futterqualität auswirkt.

Diese Arbeit war für mich sehr schön und zugleich spannend. Zu sehen, wie interessiert der Altbauer Ramsbacher an der gesamten Forschungsarbeit war, ist für mich einfach großartig. Gemeinsam mit dem Bauern haben wir Kleinstlebewesen, von Heuschrecken bis hin zu Wanzen untersucht, spezielle Pflanzen bestimmt, die auf seinen Flächen wachsen und Bodenproben ent-

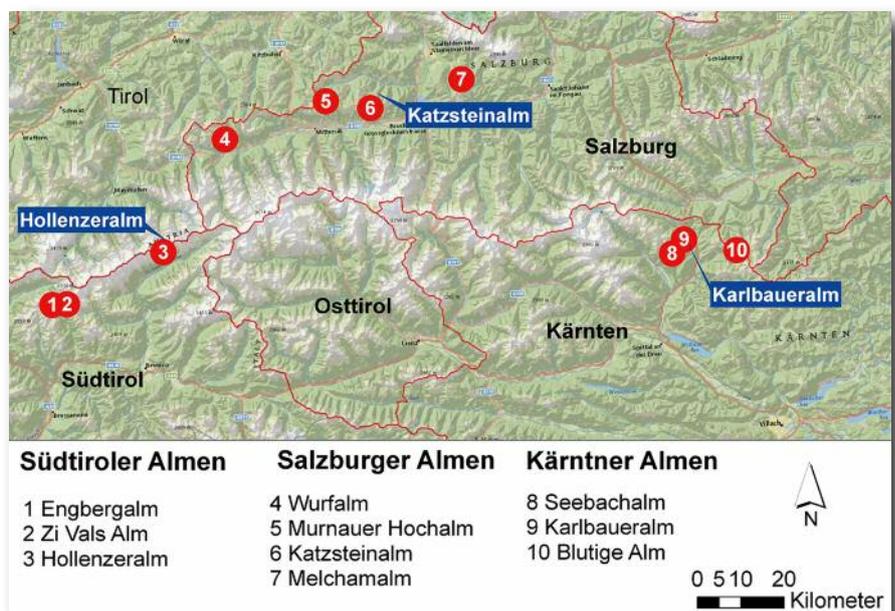
nommen. Heute noch kann ich das Funkeln in seinen Augen sehen.

### Almwaale auf der Hollenzeralm

Auch ich, Raphael Klein (16 Jahre) möchte Ihnen nun kurz über mein Prakti-

kum und die Erfahrungen mit dem Alm-Waal-Projekt berichten. In Südtirol untersuchten wir neben der Zi Vals Alm auch die Engbergalm und die Hollenzeralm.

Die Hollenzeralm liegt auf etwa 2100 m Seehöhe inmitten des wunder- >



Lagekarte aller untersuchten Almen. Die ausgewählten Almen liegen in Kärnten, Salzburg und Südtirol.



*Auf der Seebachalm (Kärnten) mit Schülern der LFS Litzlhof (Almwaal in der Mitte).*

schönen Pustertals. Auf der Hollenzeralm ist mir besonders die Systematik und Weitläufigkeit der Almwaale in Erinnerung geblieben. Das Waalsystem ist dort nach wie vor aktiv, bewässert werden die Bergmahdflächen sowohl im Frühjahr als auch nach der Mahd Mitte September. Mit dem Wasser wird auch Gletschersand auf die Bergmahd verteilt, wodurch ein Düngeneffekt erzielt wird.

Diese Alm ist mir stark im Gedächtnis geblieben, da wir sie zweimal besuchten. Für die zoologischen Untersuchungen haben die Forscher einen Laubsauger so umfunktioniert, dass wir damit Heuschrecken, Wanzen, Zikaden und Laufkäfer in einem Auffangsack aufsaugen konnten. Bei unserem ersten Besuch ist uns unglücklicherweise der „Insektensauger“ an einem sehr steilen Abhang losgerollt und 200 m tiefer in den Gletscherbach gestürzt. Das Gerät war danach nicht mehr funktionstüchtig und wir mussten unsere Forschungsarbeiten für diesen Tag unterbrechen. Glücklicherweise haben wir am nächsten Tag ein Fachgeschäft gefunden, das uns weiterhelfen konnte. Nach kurzen Umbauarbeiten des Laubsaugergerätes hatten wir einen neuen „Insektensauger“ für den Einsatz gerüstet und konnten unsere Forschungstätigkeiten unbeschwert fortführen.

Am meisten beeindruckt hat mich das überwältigende Bergpanorama, welches auf ewig in meinem Gedächtnis bleiben wird.

### **Ertrags- und Qualitätssteigerung durch Reaktivierung der Almwaale auf der Katzsteinalm**

Genauso wie Simon und Raphael hatte auch ich, Christoph Rieder, das Vergnügen an dem Projekt teilzunehmen. Von den Salzburger Almen, die wir besuchten (Katzsteinalm, Wurfalm, Melchamalm und Murnauer Hochalm), denke ich gerne an unseren ersten Geländetag auf der Katzsteinalm zurück.

Die Katzsteinalm liegt auf 1550 m Seehöhe in der Gemeinde Niedernsill. Auf dieser Alm befinden sich eine Almhütte und ein Stall. Die Bewirtschafter verbringen dort den ganzen Sommer um auf das Vieh zu schauen. Zusätzlich wird die Hütte an den Wochenenden bewirtschaftet, angeboten werden Käsespezialitäten aus eigener Produktion. Gemäht wird 1 ha der Almfläche und das Erntegut wird anschließend für den Winter ins Tal befördert.

Seit rund 6 Jahren wird die 24 ha große Alm wieder mit Almwaalen bewässert. Ferdinand Kaltenhauser, der Eigentümer und Bewirtschafter der Katzsteinalm, kontrolliert die Waale

mindestens einmal wöchentlich, um eine reibungslose Bewässerung zu garantieren. Er bewässert um Zwergsträucher zu verdrängen und wertvolle Gräser und Kräuter zu fördern. Die Bewässerung sei zwar sehr arbeitsintensiv, aber das Ergebnis beeindruckend, erklärte uns Herr Kaltenhauser. Auch wir waren sehr begeistert von dem großen Unterschied, den wir zwischen den bewässerten und nicht bewässerten Flächen erkennen konnten. Durch das Bewässern mit Almwaalen konnte er sowohl den Ertrag als auch die Futterqualität der Almflächen verbessern. Ich finde es sehr wichtig, dieses alte Wissen um Almwaale weiterzutragen damit es nicht in Vergessenheit gerät.

*Das Hauptengagement des Programms „Sparkling Science“ besteht darin, SchülerInnen der Forschung einen Schritt näher zu bringen und sie dafür zu begeistern. Im AlmWaal-Projekt gelingt es den Wissenschaftlern, die SchülerInnen in die Forschung zu integrieren und sie selbstständig forschen zu lassen. Die Mitarbeit an dem Projekt hat uns sehr begeistert, und jeder von uns kann für seine persönliche Laufbahn so einiges mitnehmen.*

*Im Projekt AlmWaal ist es wichtig, speziell Schüler landwirtschaftlicher Fachschulen anzusprechen und mit ins Boot zu holen, da sie als angehende Jungbauern Zusammenhänge verstehen lernen und dazu beitragen können, Wissen über alte Kulturtechniken weiterzutragen. Derzeit arbeitet die Autorin Andrea Obweger an der Auswertung der Geländeerhebungen auf den Almen. Wir freuen uns darauf, ihnen in der kommenden Folge des „Der Alm- und Bergbauer“ darüber berichten zu dürfen.* ≡

# Inhaltsverzeichnis 2013

## Der Alm- und Bergbauer

Inhaltsverzeichnis - 63. Jahrgang (2013)

### Folge 1-2/13 - Jänner/Februar

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Inhalt, Impressum</b>   | <b>1</b>  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | <b>2</b>  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | <b>3</b>  |
| <b>Endlich eine Lösung für viele, jedoch nicht für alle Almbetriebe</b>  | <b>4</b>  |
| <i>Landesrat Ing. Erich Schwärzler<br/>Bundesobmann Almwirtschaft Österreich</i>                                   |           |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>   | <b>5</b>  |
| <i>Jänner - März 2013</i>  |           |
| <b>LFI-Zertifikatslehrgang für Almpersonal in Tirol abgeschlossen</b>  | <b>6</b>  |
| <i>DI Thomas Lorenz</i>  |           |
| <b>Einheitswerte und Pauschalierung</b>  | <b>8</b>  |
| <i>Agrarpolitische Eckpfeiler auch in der Zukunft<br/>DI Rupert Huber</i>  |           |
| <b>Kulturflächen in erschwerten Lagen erhalten</b>   | <b>11</b> |
| <i>Wie die Schweizer mit der Verwaltung und Vergandung von Kulturland umgehen<br/>Michael Götz (Dr. Ing. Agr.)</i> |           |
| <b>Alpbesuch im Schweizer Kanton Glarus</b>  | <b>14</b> |
| <i>Christian Huber</i>   |           |
| <b>Was ein Handschlag wert ist ...</b>   | <b>16</b> |
| <i>Oder worauf man beim Vertragsabschluss mit einem Hirten achten sollte<br/>August Siedler, Hermann Seebacher</i> |           |
| <b>Zukunft gemeinsam gestalten</b>   | <b>17</b> |
| <i>Tiroler Almbauerntag 2012<br/>DI Johann Jenewein</i>  |           |
| <b>Alm-Zeichnung in „Der Alm- und Bergbauer“</b>   | <b>20</b> |
| <i>Nikolaus Lechenbauer</i>  |           |
| <b>ALPZEIT - einmal anders</b>   | <b>22</b> |
| <i>Franz Sendlhofer</i>  |           |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>   | <b>23</b> |
| <b>Salzburger Almbauerntag 2012</b>  | <b>27</b> |
| <i>Mag. (FH) Elisabeth Neureiter</i>   |           |
| <b>„AUSRÜSTUNG“ EINES KÜHBUBEN</b>   | <b>28</b> |
| <i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 7</i>  |           |
| <b>Verunglückt auf den steilen Tiroler Bergmähdern</b>   | <b>31</b> |
| <i>Schneidige Mäher am Abgrund zwischen 1857 und 1907<br/>Dr. Georg Jäger</i>                                      |           |
| <b>Aus den Bundesländern</b>   | <b>34</b> |

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Wo Bären und Hexen, Engel und Mohren miteinander tanzen ...</b>  | <b>38</b> |
| <i>Die Imster Fasnacht - ein Fest von internationaler Bedeutung</i>   |           |
| <b>Bücher</b>   | <b>40</b> |
| <b>Folge 3/13 - März</b>  |           |
| <b>Inhalt, Impressum</b>  | <b>1</b>  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>   | <b>2</b>  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>  | <b>3</b>  |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>  | <b>5</b>  |
| <i>März - April 2013</i>  |           |
| <b>Die Bürstlingsleichen</b>  | <b>6</b>  |
| <i>Alte erfahrene Rinder und Pferde verbessern die Weiden<br/>Dr. Michael Machatschek und Matteo Etzer</i>    |           |
| <b>Kennzeichnung von Bergprodukten</b>  | <b>9</b>  |
| <i>Zusatznutzen oder Marketingstrategie?<br/>Dr. Michael Groier</i>   |           |
| <b>Warum ein Schweizer auf Österreicherinnen setzt</b>  | <b>15</b> |
| <i>DI Peter Altenberger</i>   |           |
| <b>AUF DER SCHLICHT-ALM IN JOCHBERG</b>   | <b>18</b> |
| <i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 8</i>   |           |
| <b>Alm-Zeichnung in „Der Alm- und Bergbauer“</b>  | <b>20</b> |
| <i>Nikolaus Lechenbauer</i>   |           |
| <b>Ein Grund für den Mangel an Vitamin D beim Menschen - nicht gealpte Tiere</b>                              | <b>22</b> |
| <i>DI Kira Ledochowski</i>  |           |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>  | <b>23</b> |
| <b>Landwirtschaft und Binnenmarkt</b>   | <b>25</b> |
| <i>Dr. Gerhard Poschacher</i>   |           |
| <b>Intensivierung? Ja, aber nachhaltig!</b>   | <b>27</b> |
| <i>DI Johann Jenewein</i>   |           |
| <b>Der Nordwind zu Besuch auf der Grabneralm</b>  | <b>29</b> |
| <i>Tagebuch eines Hirten<br/>Josef Reidlinger</i>   |           |
| <b>Innovative Bauplanung im alpinen Raum</b>  | <b>33</b> |
| <i>Vortragsreihe und Eröffnung der Ausstellung des Almhüttenprojekts der HTL Villach<br/>DI Ursula Karrer</i> |           |
| <b>Wald, Wild und Wolf auf Kärntner Almen</b>   | <b>35</b> |
| <i>ÖR Hans Ramsbacher</i>   |           |
| <b>Aus den Bundesländern</b>  | <b>36</b> |
| <b>Bücher, Kleinanzeige</b>   | <b>40</b> |

# Inhaltsverzeichnis 2013

## Folge 4/13 - April

|  |    |
|--|----|
| <b>Inhalt, Impressum</b>   | 1  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | 2  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | 3  |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b><br><i>April - Mai 2013</i>  | 4  |
| <b>Kennzeichnung von Bergprodukten</b><br><i>Wertschöpfungsketten im Milchbereich</i><br>Dr. Michael Groier  | 6  |
| <b>Fichten- und Tannennadeln als Zusatzfutter in der Tierhaltung</b><br>Dr. Michael Machatschek  | 9  |
| <b>Milchzwerge und Riesen</b><br>Prof. Dr. Gerhard Poschacher  | 15 |
| <b>„Spielregeln“ für die Almbewirtschaftung</b><br><i>Ein Seminarrückblick</i><br>DI Barbara Kircher   | 16 |
| <b>Symbiose von Almwirtschaft und Tourismus</b><br><i>Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins</i><br>DI Ursula Karrer              | 18 |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>   | 21 |
| <b>Gut vorbereitet auf die Alm</b><br>Kathi Aigner und Claudia Sacher  | 23 |
| <b>SCHWEIZERN AUF DER ELLMAUER-WIRTSALM</b><br><i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 9</i>   | 28 |
| <b>Sagenumwobenes Almleben</b><br>Maria Etzer  | 30 |
| <b>Der Heustock als Schauplatz von Unglücksfällen in Tirol</b><br><i>Sturz auf die harte Tenne - Fall in das tiefe Futterloch</i><br>Dr. Georg Jäger | 33 |
| <b>Aus den Bundesländern</b>   | 36 |
| <b>Bücher</b>  | 40 |

## Folge 5/13 - Mai

|  |    |
|--|----|
| <b>Inhalt, Impressum</b>   | 1  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | 2  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | 3  |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b><br><i>Mai - Juni 2013</i>   | 5  |
| <b>Kennzeichnung von Bergerzeugnissen in Europa</b><br>Dr. Michael Groier  | 6  |
| <b>Vergleich beweideter und aufgelassener Steilweidehänge auf Almen</b><br>Dr. Michael Machatschek                                       | 9  |
| <b>Überalterung der Bevölkerung in den Regionen</b><br>Prof. Dr. Gerhard Poschacher  | 15 |
| <b>Weide Bodenwiese - Gahns</b><br><i>Erfolgreiche neue Weideregulation im Quellschutzgebiet</i><br>DI Hubert Mayer und Ing. Hans Tobler | 16 |
| <b>Der Wolf in der Schweiz</b><br><i>Bestandessituation - Vorgehen bei Schäden an Nutztieren</i><br>Peter Danks                          | 18 |

|   |    |
|---|----|
| <b>ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2013</b><br><i>26. bis 28. Juni 2013 im „Kitzkongress“ in Kitzbühel</i>                               | 20 |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>  | 23 |
| <b>Die Emberger Alm</b><br><i>Alm mit vielen Facetten</i><br>Edith Wallner  | 25 |
| <b>AUF DER TRATT-ALM IN KITZBÜHEL</b><br><i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 10</i>   | 28 |
| <b>Einforstungsverband unter neuer Führung</b><br>Mag. Hermann Deimling   | 30 |
| <b>Vorarlberger Alpwirtschaftstag</b><br><i>Anstieg der gealpten Tiere</i><br>DI Anette Gerhold   | 31 |
| <b>Mit Elan ins Almjahr 2013</b><br><i>Vollversammlung und Fachtagung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins</i><br>DI Paula Pöchlauer-Kozel | 34 |
| <b>Aus den Bundesländern</b>  | 37 |
| <b>Bücher</b>   | 40 |

## Folge 6-7/13 - Juni/Juli

|  |    |
|--|----|
| <b>Inhalt, Impressum</b>   | 1  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | 2  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | 3  |
| <b>Offener Brief an Bundesminister Nikolaus Berlakovich</b>  | 4  |
| <b>Hauptversammlung Almwirtschaft Österreich 2013</b><br>DI Susanne Rest   | 5  |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b><br><i>Juni - August 2013</i>  | 7  |
| <b>Perspektiven für Bergerzeugnisse</b><br>Dr. Michael Groier  | 8  |
| <b>Spezielle Fettsäuren der Kuhmilch</b><br><i>Zusammenhang zwischen Fütterungsart und Gehalt an wertvollen Fettsäuren</i><br>Dr. Margit Velik und DI Julia Braach | 11 |
| <b>Heilende Erde</b><br><i>Frische Erde ist der „Besen für Magen und Darm“ unserer Nutztiere</i><br>Dr. Michael Machatschek  | 14 |
| <b>Was passiert, wenn Alpweiden aufgegeben werden</b><br>Birgit Lang, BBakk.   | 19 |
| <b>Alm-Zeichnung</b><br>Nikolaus Lechenbauer   | 20 |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>   | 23 |
| <b>Auf zur Alp</b><br><i>Schafauftrieb zur Roslenalp</i><br>Michael Götz   | 25 |
| <b>Auswirkungen des Klimawandels auf die Almwirtschaft</b><br><i>Wechselwirkung mit nutzungsbedingten Veränderungen der Bewirtschaftung</i><br>DI Oliver Tamme     | 28 |
| <b>Twenger Alm</b><br><i>Mit Zuversicht in die Zukunft</i><br>Mag. (FH) Elisabeth Neureiter  | 31 |

|  |           |  |           |
|--|-----------|--|-----------|
| <b>Schindeln am Dach</b>   | <b>33</b> | <b>Aus den Bundesländern</b>   | <b>33</b> |
| DI Franz Bergler   |           | <b>Mythos Tauernschecken</b>   | <b>38</b> |
| <b>Paulnhütte mit kräftigem Almsegen eingeweiht</b>  | <b>34</b> | <i>Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse</i>                                    |           |
| <i>Wundersame Reise eines Kulturgutes vom Dachstein zum Traunstein</i>                       |           | <b>Bücher</b>  | <b>40</b> |
| DI Siegfried Ellmauer  |           |  |           |
| <b>Aus den Bundesländern</b>   | <b>35</b> |  |           |
| <b>Bücher</b>  | <b>40</b> | <b><i>Folge 10/13 - Oktober</i></b>  |           |
|  |           | <b>Inhalt, Impressum</b>   | <b>1</b>  |
| <b><i>Folge 8-9/13 - August/September</i></b>  |           | <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | <b>2</b>  |
| <b>Inhalt, Impressum</b>   | <b>1</b>  | <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | <b>3</b>  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>  | <b>2</b>  | <b>Almwirtschaft und Bildung</b>   | <b>4</b>  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>   | <b>3</b>  | <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>   | <b>4</b>  |
| <b>Almwirtschaft im Fokus</b>  | <b>4</b>  | <i>Oktober - November 2013</i>   |           |
| <i>Bundesländerübergreifender Erfahrungsaustausch in der Almwirtschaft</i>                   |           | <b>Klimaerwärmung und „extensive“ Bewirtschaftung</b>  | <b>5</b>  |
| DI Susanne Schönhart   |           | <i>Verungrasung und Verunkrautung wertvoller Almweiden</i>                                   |           |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>   | <b>4</b>  | DI Siegfried Steinberger   |           |
| <b>Melkalmen</b>   | <b>5</b>  | <b>Gesundheitliche Wertigkeit der Almprodukte</b>  | <b>9</b>  |
| <i>Österreichische Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel</i>                                |           | Mag. Angelika Kirchmaier   |           |
| DI Johann Jenewein   |           | <b>Pilotprojekt in Kals genehmigt: Schutz von Schafherden vor Bär und Wolf</b>               | <b>13</b> |
| <b>Die Bedeutung der Almwirtschaft für Tirol, Österreich und Europa</b>                      | <b>7</b>  | Anna Maria Drabosenig, MSc   |           |
| Referat von Dr. Franz Fischler   |           | <b>Erfassung förderfähiger Almflächen in Bayern</b>  | <b>15</b> |
| <b>Die Geschichte der Milchalm</b>   | <b>8</b>  | DI Michael Hinterstoißer   |           |
| DI Johann Jenewein   |           | <b>Bioland Österreich</b>  | <b>17</b> |
| <b>Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik</b>  | <b>11</b> | Prof. Dr. Gerhard Poschacher   |           |
| <i>Wichtige Punkte für die Berg- und Almbauern</i>   |           | <b>Gammeringalm in Spital am Pyhrn</b>   | <b>18</b> |
| DI Hannes Fankhauser   |           | <i>Gute Zusammenarbeit in der Agrargemeinschaft</i>  |           |
| <b>Erd-, Staub- und Schlammbad</b>   | <b>13</b> | Ing. Reinhold Limberger  |           |
| <i>Unsere Nutztiere benötigen offene naturreine Erdflächen zur natürlichen Fellreinigung</i> |           | <b>Erfolgreicher 34. OÖ Almwandertag auf der Plankensteinalm</b>                             | <b>20</b> |
| Dr. Michael Machatschek  |           | DI Theresa Rößler  |           |
| <b>Plankensteinalm</b>   | <b>17</b> | <b>Kurz &amp; bündig</b>   | <b>21</b> |
| <i>Ziel des 34. OÖ Almwandertages am 15. August 2013</i>                                     |           | <b>Den Almbauern muss man endlich Glauben schenken</b>                                       | <b>23</b> |
| DI Theresa Rößler  |           | <i>Rückblick auf den 77. Kärntner Landesalmwandertag</i>                                     |           |
| <b>Viehbergalm im Kemetgebirge</b>   | <b>18</b> | Elke Fertschey   |           |
| <i>Steirischer Almtag 2013</i>   |           | <b>Almen durch Nutzen schützen</b>   | <b>25</b> |
| DI Peter Gutschlhofer  |           | <i>NÖ Almwandertag auf die Trefflingweide bei Puchenstuben im Naturpark Ötscher-Tormäuer</i> |           |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>   | <b>21</b> | DI Paula Pöchlauer-Kozel   |           |
| <b>Bär hetzte Bundessiegerstute Leanda in den Tod</b>  | <b>23</b> | <b>Tiroler Almbetriebe vor und im Ersten Weltkrieg</b>                                       | <b>27</b> |
| Dipl.-Päd. <sup>in</sup> Katharina Voit  |           | <i>Ein Blick in „alte“ Zeitungen zwischen 1869 und 1916</i>                                  |           |
| <b>Grundkurs für Almpersonal</b>   | <b>25</b> | Dr. Georg Jäger  |           |
| <i>Großer Andrang von Alm-QuereinsteigerInnen</i>  |           | <b>Der andere Weg dem Gestank zu begegnen</b>  | <b>31</b> |
| Maria Etzer  |           | DI Georg Abermann  |           |
| <b>Almen im Spannungsfeld</b>  | <b>27</b> | <b>Aus den Bundesländern</b>   | <b>33</b> |
| <i>Tagung im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz</i>  |           | <b>Der Alm-/Alpatlas</b>   | <b>38</b> |
| DI Ursula Karrer   |           | <i>Ein lesenswerter Überblick über die Almwirtschaft in acht ARGE ALP-Ländern</i>            |           |
| <b>Roslenalp</b>   | <b>29</b> | Mag. MSc Otto Astner   |           |
| <i>Eine Schafalp in den Schweizer Bergen</i>   |           | <b>Bücher</b>  | <b>40</b> |
| Michael Götz   |           |  |           |
| <b>Rekordverdächtiger Pinzgauer Almwandertag</b>   | <b>31</b> | <b><i>Folge 11/13 - November</i></b>   |           |
| Christina Sendlhofer   |           | <b>Inhalt, Impressum</b>   | <b>1</b>  |

# Inhaltsverzeichnis 2013

|   |    |
|---|----|
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>   | 2  |
| <b>Almwirtschaft ganz vorn</b>  | 3  |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>  | 5  |
| <i>November -Dezember 2013</i>  |    |
| <b>Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal in Oberösterreich erfolgreich abgeschlossen</b> | 6  |
| DI Christina Leitner  |    |
| <b>Klimaerwärmung und notwendige Reaktionen in der Almbewirtschaftung</b>               | 7  |
| DI Siegfried Steinberger  |    |
| <b>Alpflächenverbesserung mit Ziegen</b>  | 11 |
| DI Anette Gerhold   |    |
| <b>Almleben</b>   | 14 |
| <i>Ein Projekt der Agrarmarketing Tirol</i>   |    |
| Referat von DI Wendelin Juen  |    |
| <b>Landwirtschaft imWandel</b>  | 17 |
| Prof. Dr. Gerhard Poschacher  |    |
| <b>Alm Waal</b>   | 18 |
| <i>SchülerInnen erforschen alte Bewässerungssysteme auf Almen</i>                       |    |
| <b>Bewässerungssysteme in Salzburg</b>  | 19 |
| Jakob Rainer und Thomas Röck  |    |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>  | 21 |
| <b>Vorarlberger Alpwandertag</b>  | 23 |
| <i>Wanderung über acht Alpen im Vorderen Bregenzerwald</i>                              |    |
| DI Anette Gerhold   |    |
| <b>Almwanderung in herrlicher Landschaft</b>  | 26 |
| <i>Tiroler Almwandertag 2013 auf die Walderjoch-Alm in Gnadenwald</i>                   |    |
| DI Johann Jenewein  |    |
| <b>150 Jahre Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband (SAV)</b>                      | 29 |
| <i>Ein Fest für die Alpwirtschaft</i>   |    |
| DI Jörg Beck  |    |
| <b>Österreichs AlmwirtschaftslehrerInnen und BeraterInnen trafen sich in der Weitau</b> | 31 |
| DI Susanne Schönhart  |    |
| <b>Aus den Bundesländern</b>  | 32 |
| <b>BERGHEU</b>  | 38 |
| <i>Litten, Berg- und Streuemäher im Bregenzerwald bis 1955</i>                          |    |
| DI Johann Jenewein  |    |
| <b>Bücher</b>   | 40 |
| <br>  |    |
| <b>Folge 12/13 - Dezember</b>   |    |
| <b>Inhalt, Impressum</b>  | 1  |
| <b>Nachgedacht, Preisrätsel</b>   | 2  |
| <b>So geht man mit Almbauern nicht um!</b>  | 3  |
| Obm. LR Ing. Erich Schwärzler   |    |
| <b>Almwirtschaftliche Kurse und Seminare</b>  | 5  |
| <i>Jänner - Februar 2014</i>  |    |
| <b>Qualitätsrindfleisch von Almen und extensiven Grünlandflächen</b>                    | 6  |
| DI Rudolf Grabner   |    |

|  |    |
|--|----|
| <b>Bio-Wiesenmilch schützt Umwelt</b>  | 11 |
| Prof. Dr. Gerhard Poschacher   |    |
| <b>Alpwirtschaft hat Zukunft</b>   | 12 |
| <i>Vorarlberger Alppflegetag</i>   |    |
| DI Anette Gerhold  |    |
| <b>AlmWaal</b>   | 16 |
| <i>Schüler berichten über Bewässerungen auf Almen</i>                              |    |
| Andrea Obwegger, Christoph Rieder, Raphael Klein, Simon Hasler                     |    |
| <b>Pinzgauer Almwandertag auf der Brandalm in der Steiermark</b>                   | 18 |
| Friedrich Baumann  |    |
| <b>Inhaltsverzeichnis 2013</b>   | 19 |
| <b>Kurz &amp; bündig</b>   | 23 |
| <b>Almfutterflächenfeststellung auf der Bachler Alm seit dem Jahr 2000</b>         | 25 |
| Obmann Johann Krapf  |    |
| <b>Nimm Dir Zeit für eine Tasse Tee</b>  | 27 |
| <i>Anmerkungen zur Herstellung eigener Kräutertees</i>                             |    |
| Maria Etzer  |    |
| <b>Das Gesinde im Zillertal anno 1784</b>  | 31 |
| <i>Nach den „Naturhistorischen Briefen“ von Karl E(h)renbert Freiherr von Moll</i> |    |
| Dr. Georg Jäger  |    |
| <b>Aus den Bundesländern</b>   | 34 |
| <b>„Der Alm- und Bergbauer“ und Almkalender 2014</b>                               | 36 |
| <i>Ein einmaliges Angebot</i>  |    |
| <b>Vom alten Leben</b>   | 38 |
| <i>Vergehende Existenz- und Arbeitsformen im Alpenbereich</i>                      |    |
| <b>Sommerfrei</b>  | 39 |
| <i>Meine Arbeit auf dem Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945</i>                  |    |
| <b>Bücher</b>  | 40 |

**Tip:** Das Inhaltsverzeichnis steht auch auf der Homepage der „Almwirtschaft Österreich“ als Download zur Verfügung.

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Foto: Jenewein

## 60 Jahre Sternsingen - 60 Jahre unterwegs zu Menschen

Im Winter 1954/55 waren die ersten Sternsinger unterwegs. Mit großartiger Unterstützung der Bevölkerung wurde daraus die größte österreichische Solidaritätsaktion für notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Heuer bringen Caspar, Melchior und Balthasar zum 60. Mal die weihnachtliche Friedensbotschaft. Die gesammelten Spenden ermöglichen rund einer Million Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika ein besseres Leben.

Immer noch leiden viele Menschen an Mangelernährung und schlechtem Trinkwasser, an fehlender Gesundheitsversorgung und Schulbildung, an den Folgen des Raubbaus an der Natur und an Missachtung ihrer Menschenrechte. „Das geht uns etwas an!“ sagen die Sternsinger/innen und sammeln Jahr für Jahr für eine gerechtere Welt. Drei Beispiele zeigen den wirksamen Einsatz der Sternsinger-Spenden:

**Nairobi in Kenia:** 60.000 Kinder leben in Nairobi auf der Straße. Mädchen, die besonders diskriminiert sind, bekommen zu Essen, einen Platz zum Schlafen, Schulbesuch und berufliche Ausbildung - um längerfristig der Armut zu entkommen.

**Dolakha in Nepal:** Nepal ist das ärmste Land in Asien, der lange Bürgerkrieg hat tiefe Wunden geschlagen. Mit neuen Methoden für Ackerbau und Viehzucht verbessern Bauernfamilien ihre Ernährungs- und Einkommenssituation.



Foto: Iobanen

**Lábrea in Brasilien:** Große Bauprojekte zerstören das Amazonas-Gebiet. Indigene Völker werden unterstützt, den Anspruch auf ihr Land rechtlich durchzusetzen. Medizinische Betreuung und Bildung sorgen für eine selbstbestimmte Zukunft.

Seit 60 Jahren garantiert die Dreikönigsaktion, das Hilfswerk der Katholischen Jungschar, den kompetenten Einsatz der Sternsingerspenden. Die Finanzen werden jährlich von unabhängigen Wirtschaftsprüfer/innen kontrolliert. Das „Spendengütesiegel“ garantiert Transparenz und objektive Sicherheit bei der Spendenabwicklung. Jede Sternsingergruppe führt einen Ausweis mit sich. So lässt sich leicht erkennen, dass sie im Auftrag der Katholischen Jungschar unterwegs sind.

## „Spar’s dir!“: Kosten senken in der Landwirtschaft

Maschinenring, Land Tirol und Landwirtschaftskammer stellen Kampagne vor.

Gerade im Alpenraum sind neue Ideen und Einsparungen in der Landwirtschaft notwendiger denn je. Die geografischen Voraussetzungen schließen große Betriebe und hohe Produktionsmengen von vornherein aus. Aus diesem Grund widmet sich der Maschinenring dem Themenkomplex „Kostenentlastung“. Im Rahmen der Kampagne „Spar’s dir!“ stellt er grenzüberschreitend und gemeinsam mit Partnern eine Reihe von Möglichkeiten vor, wie Landwirtschaft ökonomisch funktioniert und Synergien unter den einzelnen Betrieben genutzt werden. Getragen wird das Projekt von den Maschinenring-Organisationen Tirol, Südtirol und Vorarlberg, den Landwirtschaftskammern Tirol und Vorarlberg, dem Land Tirol und Vorarlberg sowie dem Südtiroler Bauernbund. Fachvorträge, Podiumsdiskussionen und der eigen entwickelte „Maschinen-Kosten-Rechner“ sind Kernstücke der Kampagne. Ziel der Kampagne ist es, versteckte Kosten aufzuspüren und ein Bewusstsein für Einsparungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Kernaufgabe des Maschinenrings ist eine organisierte Zusammenarbeit. Das bedeutet konkret, dass ein Bauer seine Maschinen und seine Arbeitskraft nicht nur am eigenen Betrieb sondern auch beim Nachbarn einsetzt. Während dieser wiederum im Idealfall eine andere Maschine besitzt und mit dieser eine andere Spezialdienstleistung erbringt. Viele Maschinenring-Mitglieder sind so zugleich Auftraggeber und -nehmer.



Foto: Bachmann

MR-Obmann Hannes Haas, LH-Stv. Josef Geisler, LK-Präs. Josef Hechenberger und Betriebsführer Robert Hauser stellen die Kampagne „Spar’s dir!“ vor.

## Neuverpachtung

Die Melkalpe und Jausenstation „Höfener Alm“ wird ab Sommer 2014 neu verpachtet.

Bestoßung: 35 Stk. Jungvieh, 40 Milchkühe. Weitere Informationen und Auskünfte:

Agrargemeinschaft Höfen, Obmann Rudolf Trenkwalder,  
Tel. ++43 (0)676 9287032,  
[www.hoefen.gv.at](http://www.hoefen.gv.at) - Gemeinde Info

**Langschwert Dieselaggregate**  
Made in E.U.  
A-3434 Tulln | +43 (0)2273 27101 | [www.dieselaggregate.at](http://www.dieselaggregate.at)

40kVA IVECO LW3040 1.500U/min

**> 5 - 400 kVA <**

- Stromerzeuger & Notstromaggregate
- 1.500U/min für Dauerbetrieb
- 3.000U/min für Notbetrieb
- Benzin, Diesel & Biodiesel
- Super Silence Schallschutz
- Manuell-, Fern- oder Autostart
- Warmwasserauskopplung
- Alpin-Sonderausführungen
- Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

LISTER HETTER HONDA LOMBARDINI IVECO

## Kurz & bündig

„Green Care“ - Landwirtschaft als Kooperationspartner für soziale Dienstleistungen

Nahrung für Körper, Geist und Seele aus den Händen von qualifizierten Anbietern auf aktiven landwirtschaftlichen Höfen in Oberösterreich – das ist das Ziel des neuen Pilotprojektes „Green Care“, das seit März dieses Jahres von der Landwirtschaftskammer OÖ umgesetzt wird. Mit „Green Care“ sollen in Kooperation mit sozialen Einrichtungen auf Bauernhöfen soziale Dienstleistungen angeboten werden. Ziel ist es, möglichst viele bäuerliche Betriebe innerhalb des nächsten Jahres für Green-Care-Angebote auf ihren Höfen zu begeistern.

Durch soziale Dienstleistungen auf Bauernhöfen ergeben sich neue Möglichkeiten und Chancen, das Angebot im Sozialbereich zu erweitern und gleichzeitig landwirtschaftliche Betriebe zu stärken“, erläutert ÖR Ing. Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Das Angebot von „Green Care“ umfasst Dienstleistungen in den Bereichen Soziales, Pädagogik, Therapie, Pflege und Betreuung. Landwirtschaftliche Betriebe stellen ihre Ressourcen wie Gebäude, Flächen und Tiere zur Verfügung. Professionelle Sozialdienstleister mieten bzw. pachten die bereitgestellten Ressourcen zum Nutzen ihrer Klienten. Zusätzlich können sich Bäuerinnen und Bauern im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Qualifikationen in die sozialen Dienstleistungen einbringen. Mit „Green Care“ haben landwirtschaftliche Betriebe die Möglichkeit, ein zusätzliches Angebot im therapeutischen, pädagogischen und pflegerischen Bereich zu erschließen.



LK OÖ-Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker (r.), Ing. Kurt Gstöttner, Projektverantwortlicher für Green Care in der LK OÖ und Ingrid Scherrer, die eine Krabbelstube auf ihrem landwirtschaftlichen Betrieb betreibt.

gogik, Therapie, Pflege und Betreuung. Landwirtschaftliche Betriebe stellen ihre Ressourcen wie Gebäude, Flächen und Tiere zur Verfügung. Professionelle Sozialdienstleister mieten bzw. pachten die bereitgestellten Ressourcen zum Nutzen ihrer Klienten. Zusätzlich können sich Bäuerinnen und Bauern im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Qualifikationen in die sozialen Dienstleistungen einbringen. Mit „Green Care“ haben landwirtschaftliche Betriebe die Möglichkeit, ein zusätzliches Angebot im therapeutischen, pädagogischen und pflegerischen Bereich zu erschließen.



Foto: BMLFUW/Rita Newman

## Plötzlich Bäuerin/Bauer? Seminar erleichtert Einstieg in die Landwirtschaft

Kurs „Von der Einsteigerin zur Insiderin - vom Einsteiger zum Insider“ im Winterprogramm des LFI NÖ  
26 Unterrichtseinheiten, davon 1 Tag gemeinsam mit PartnerIn, Teilnehmerbeitrag: 125 Euro

Das Seminar „Von der Einsteigerin zur Insiderin – vom Einsteiger zum Insider“ richtet sich in erster Linie an Partnerinnen und Partner künftiger Betriebsführer/Innen und an Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger in die Landwirtschaft. Es bietet eine erste Orientierung in agrarischen Themen, mit besonderen Schwerpunkten auf Agrarwirtschaft, Betriebswirtschaft und Betriebsentwicklung. Außerdem werden Fragen des Zusammenlebens auf dem Hof (Rollenverständnis, Generationenkonflikte, rechtliche Aspekte, etc.) behandelt. Weiteres Ziel ist es, persönliche und betriebliche Stärken sowie Potenziale zu entdecken. Schließlich kann am vorletzten Seminartag ein Entwicklungsplan gemeinsam mit der Partnerin/dem Partner erarbeitet werden.

Was bringt das Seminar der Teilnehmerin/dem Teilnehmer bzw. dem Betrieb:

- Klärung der Rollen- und Aufgabenverteilung in Betrieb und Familie
- PartnerIn-Sein bei der Entwicklung des gemeinsamen Betriebs- und Familieneinkommens
- Basiswissen aus Agrarwirtschaft und Agrarpolitik
- Betriebsführung ohne auf die Lebensqualität zu vergessen
- Austausch von Erfahrungen und Ideen mit SeminarkollegInnen.

Das Seminar wurde im Rahmen des Bildungsprojektes des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI) „ZAM - Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation“ in Zusammenarbeit mit der ARGE Österreichische Bäuerinnen und dem BMLFUW entwickelt. Weitere Informationen zu Terminen und Inhalten sowie zur Anmeldung erhalten Sie bei Frau Ing. Monika Linder, Tel.: 05 0259-26100 oder monika.linder@lk-noe.at, www.lfi.at/zam.

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES  
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

**STOCKER**  
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
+43 (0) 676 / 49 61 526  
+43 (0) 5634 6981  
PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!



Almsommer auf der Bachler Filz.

Fotos: Krapf

## Almfutterflächenfeststellung auf der Bachler Alm in Hart im Zillertal seit dem Jahr 2000

Ich bin seit 25 Jahren Obmann der Agrargemeinschaft Bachler Alm und gebe folgende Erklärung zur Almfutterflächenfeststellung ab. Seit meinem 10. Lebensjahr (1966) bin ich im Sommer auf unserer Alm und seit 25 Jahren Obmann. Wir sind 5 Eigentümer, zugleich Bewirtschafter und Auftreiber der Agrargemeinschaft Bachler Alm; es hat jeder dieser 5 Almbauern schon mehr als 30 Almsommer auf der Alm gewirtschaftet. Alle 5 sind Vollerwerbslandwirte mit einem Viehbestand von je 15 - 20 Milchkühen plus Jungvieh, ohne weitere Einkünfte. Die Alm hat für jeden von uns einen hohen Stellenwert und ist dadurch sehr gut gehalten.

Obmann Johann Krapf

Auf unserer Alm wurde die Flächenantragsstellung immer gemeinsam mit allen Almbauern mit enormer Sorgfaltspflicht, auf die wir auch jedes Mal im Vorhinein von der BLK Schwaz hingewiesen wurden, durchgeführt. Obwohl die beteiligten Almbauern mehr als 30 Jahre Almerfahrung haben, kam es bei den Flächenangaben immer wieder zu unterschiedlichen Auffassungen.

Eines kann ich seit meiner 40-jährigen intensiven Tätigkeit als Landwirt und Almbewirtschafter ganz klar feststellen: Von einer Almfutterfläche ist nicht automatisch auf eine Almfuttermenge zu schließen, da gibt es Abweichungen von 30 - 50%. Dafür maßgebend sind der Humusgehalt, die Niederschlagsmenge, das Gestein, die Ausrichtung nach Süden oder Norden und ob die Alm in einem Hochtal oder

auf einem steilen trockenen Kegel liegt. Diese Gegebenheiten sind ausschlaggebend, ob sich die Vegetation schon ab Mitte des Almsommer zurückbildet oder ob sie bis Anfang September anhält und wie viel Aufwüchse sie bringt. Daher ist die Almfutterfläche nicht gleich die Almfuttermenge.

Maßgebende Unterschiede liegen auch bei den aufgetriebenen Milchkühen. Je nach Rasse und Körpergewicht >



*Den Almbauern ist das Almflächenfördersystem, das zu Rückzahlungen, Sanktionen, Strafzahlungen und in Zukunft zu weniger Almförderungen führt, unerklärlich,*

können 15 - 25% Differenz bei der Fut-  
teraufnahme liegen. Von Bedeutung ist  
auch, ob der Großteil der Kühe frisch-  
melkend, altmelkend oder trockenste-  
hend ist. Wenn, wie auf unserer Alm,  
kein Auftreiber auf hohe Milchleistung  
spezialisiert ist, und der Großteil der  
aufgetriebenen Kühe Anfang August  
trockengestellt wird, benötigen diese  
bedeutend weniger Futter als in Milch  
stehende Kühe. Weiters spielt die Län-  
ge der Alpzeit eine wesentliche Rolle.  
Für die Alpungs- und Behirtungsprä-  
mie, sowie die Ausgleichszulage wür-  
den ja schon 60 Tage genügen.

Ich bin überzeugt, dass eine unab-  
hängige und getrennte Almfutterflä-  
chenerhebung der drei besten Flächen-  
feststeller in verschiedenen Monaten  
des Almsommers, bei unterschiedlicher  
Wetterlage sowie in verschiedener  
Blühphase der Almrosen auf unserer  
Alm eine Differenz von mindestens  
15% aufweisen würde.

### 3%-Toleranzgrenze ist unmöglich

Die 3%-ige Toleranzgrenze für  
Almfutterflächen, wo Futter, Almrosen,  
Bewaldung, Steine, Felsen, Gewässer  
und verschiedener weiterer Bewuchs  
die Futterfläche durchbrechen, ist  
schlichtweg unmöglich. Eine Abwei-  
chung der Almfutterfläche um 3%, mit  
der doppelten Höhe zu bestrafen, ist für  
einen mit der Natur arbeitenden Men-  
schen beleidigend und kann verglichen  
werden mit Methoden aus dem Mittel-  
alter.

Unsere Alm wird seit Jahrzehnten  
sehr nachhaltig mit einer langen Alp-  
zeit, gesunder Tierhaltung und traditio-  
nellen Rinderrassen bewirtschaftet. Es

werden 105 bis 110 GVE aufgetrieben.  
Die Rinder stammen, mit Ausnahme  
von ein bis zwei Tieren, ausnahmslos  
von den Heimbetrieben der Almeigen-  
tümer. Alle Rinder werden in Stallun-  
gen nach neuesten Tierschutzbestim-  
mungen untergebracht und kommen  
täglich auf die Weide. Sie haben bis  
zum Herbst ausreichend Futter und  
werden von ihren Besitzern sehr sorg-  
sam betreut.

### Hervorragende Lebensmittel

Durch das Futter mit vielen Alm-  
kräutern, der guten Luft, dem hervor-  
ragenden Wasser und der gesunden Be-  
wegung der Tiere im Freien bekommen  
die Konsumenten einzigartige und  
hochwertige Lebensmittel. Ziel der Ge-  
sellschaft muss es sein, dass die Almen  
gut erhalten werden. Dies ist einzig  
und allein von den zuständigen Almbewirt-  
schaftern zu bewerkstelligen. Sie ken-  
nen durch ihre langjährige Erfahrung  
die Gegebenheiten auf ihrer Alm, bil-  
den sich weiter und wissen mit den  
unterschiedlichen Wetterbedingungen,  
bis hin zu Katastrophen, umzugehen.  
Sie bewältigen in Ehrfurcht vor der  
Schöpfung ihre langen Arbeitstage. Sie  
haben großen Respekt im Umgang mit  
den Tieren, die sie als fühlende Lebe-  
wesen über Jahre im engen Vertrauen  
durch den Almsommer begleiten.

Als Almbmann kann ich aus mei-  
ner jahrzehntelangen Praxis berichten,  
dass das Gleichgewicht der Natur auf  
einer Alm gegeben sein muss. Gehe ich  
mit unserem Förster über die Alm, sol-  
len jeder Baum, jeder Strauch und die  
gesamten Almrosenflächen erhalten  
bleiben, da sie alle im gesamten ein

wunderschönes Almgebiet ergeben.  
Sollen wir Almbauern Flächen roden  
und mulchen um bei einer Vor-Ort-  
Kontrolle der AMA auf eine größere  
Almfutterfläche zu kommen, zerstören  
wir natürliche Flora und Fauna, die ja  
die Gesamtheit der Alm bilden.

Die große Aufgebrachtheit der ös-  
terreichischen Almbauern ist verständ-  
lich, da nach meiner Einschätzung 95%  
ihre Alm traditionell, mit ganzem Ein-  
satz, der heutigen Zeit angepasst und  
auch gewinnorientiert bewirtschaften.  
Es ist eine Gruppe, die einen Genera-  
tionen überschreitenden Weitblick hat  
und wohl am nachhaltigsten aller Be-  
rufgruppen agiert. Ihnen muss es an-  
geboren sein, im Toleranzbereich von  
30% und mehr bestehen zu können, da  
kein Wirtschafts- und Wetterjahr dem  
anderen gleicht.

### Unerklärliches Almflächensystem

Den Almbauern ist dieses Almflä-  
chenfördersystem, das zu Rückzahlun-  
gen, Sanktionen, Strafzahlungen und in  
Zukunft zu weniger Almförderungen  
führt, unerklärlich, da die Zahl der an-  
gegebenen GVE ja gealpt wurde und  
den Sommer über auf der Alm gewei-  
det hat. Alle aufgetriebenen Rinder hol-  
ten das Futter zur Gänze auf der Alm  
und wurden vom Alppersonal betreut.  
Es wurden keine Steuergelder unrecht-  
mäßig bezogen und es ist gerechtfert-  
igt, dass die Almförderungen in An-  
spruch genommen werden.

Ich fordere von den zuständigen  
Institutionen, dieses System der Alm-  
futterflächenförderung und ihre Sank-  
tionen auf unserer Alm, aber auch für  
alle betroffenen Almen nicht anzuwen-  
den, da es aus den vorhin beschriebenen  
Punkten unzulässig ist. ∞

---

*Johann Krapf ist Obmann der Agrar-  
gemeinschaft Bachler Alm in Hart im  
Zillertal.*

# Nimm Dir Zeit für eine Tasse Tee

Anmerkungen zur Herstellung eigener Kräutertees

Maria Etzer

Oft meinen wir nicht die Zeit aufbringen zu können, hinaus zu gehen, um wieder einmal Abstand zu gewinnen, zu unserer eigenen Mitte zu finden, in dem wir der großen Gaben der Natur gewahr werden. Wir sind ein Teil der Natur, in der alles wohl organisiert ist, wenn nicht

---

Wenn Dir kalt ist, wird Tee Dich erwärmen - wenn Du erhitzt bist, wird er Dich abkühlen - wenn Du bedrückt bist, wird er Dich aufheitern - wenn Du erregt bist, wird er Dich beruhigen.  
*William E. Gladstone, 1890*

---

gerade der Mensch störend eingreift. Wie heilsam ist es, mit offenen Sinnen und Herzens durch einen Wald zu gehen, der uns schon durch seinen Harzduft reinigt, den Tieren zu lauschen ... Oder durch eine Blumenwiese zu wandern, die sich bei genauerem Hinsehen als wahre Kräuterapotheke entpuppt ... Pflanzen, die unser Ganz- und Heilsein unterstützen wollen, stehen allerorts bereit. Heilkräuter, die wir mit nach Hause nehmen können und indem wir sie trocknen oder anders haltbar machen, jederzeit griffbereit haben.

## Der Mensch und die Pflanze - eine unverzichtbare Gemeinschaft

Pflanzen, die aus dem Dunkel der Erde sowie aus den Höhen der Sonne und des Kosmos ihre Kraft schöpfen, vermögen Gegensätze zu verbinden, andere Lebewesen wieder ganz zu machen, indem sie etwaige Disharmonien ausgleichen. Sie können heilen und Zerbrochenes wieder zusammenfügen.

*Wilder Thymian ist eine Wohltat für die Haut und die Atmungsorgane.*



*In Säckchen verpackt sind Teemischungen eine geschätzte Kräutergabe.*

Jede Pflanzenart heilt auf ihre Art und Weise. Jede hat ihr ganz besonderes Verhältnis zu den kosmischen Rhythmen, zu den Jahreszeiten, zu Sonne, Mond und den Planeten. Ohne Pflanzen kein Leben, auch für den Menschen. Pflanzen erzeugen den für alles Leben notwendigen Luftsauerstoff. Zudem nutzte sie der Mensch seit jeher als Nahrungs- und Heilmittel.

Wie sehr der Mensch auf die Pflanzen angewiesen ist, zeigen nicht nur die zahlreichen überlieferten Bräuche und Geschichten. In den letzten Jahrhunderten manchmal gering geschätzt oder sogar verteufelt - man denke nur an die Hexenverfolgung, besinnt sich der Mensch heute wieder mehr auf die Heilkräuter und

auf die Selbstheilungskräfte. Nichtsdestotrotz gab es zu jeder Zeit Heilkundige, die das Erfahrungswissen um die Heilkräuter lebendig hielten. Noch zu Zeiten meiner Elterngeneration zogen Kräuterweiber oder Kräutermadln von Haus zu Haus und boten ihre selbstgemischten und zumeist sehr wirkungsvollen Arzneien an. Heute wird vielen Heilkundigen auf gesetzlicher Ebene der Riegel vorgeschoben, immer mehr Pflanzen werden in die Liste der Arzneimittel gesetzt und so der Vertrieb der





Die gesammelten Kräuter werden an einem luftig-warmen Platz aufgelegt.

Pharmaindustrie vorbehalten. Ob dabei nur der Schutz des Einzelnen vor sogenannten Kurpfuschern im Vordergrund steht, sei dahingestellt. Zudem werden oftmals die Wirkstoffe aus der Pflanze in isolierter Form verabreicht, angeblich um die Wirkung besser steuern und kontrollieren zu können. Aber sind die Natur und ihre Gaben nicht perfekt auf alles Leben abgestimmt? Ist das Herumbasteln an den Pflanzen und das Bestreben des Menschen, es noch besser machen zu können, nicht anmaßend?

### Über das Sammeln und Trocknen von Heilkräutern

Der große Heilkundige *Bach*, auf

den die vielerorts erhältlichen Bachblütentropfen zurückgehen, ging nur bei innerer Ausgeglichenheit und in heller Kleidung Kräuter sammeln. Auch alte Riten, die sich rund um die Kräuter und ihre Ernte bildeten, schreiben Vergleichbares vor. Manche Heilkräuter durften nur von ganz bestimmten Menschen genommen werden. Die Misteln von den Bäumen abzuernten etwa war bei den Kelten den Priestern vorbehalten. Seit jeher gibt es im Volk Heilkundige, die nicht nur durch reiches Wissen dazu wurden. Sie haben gelernt zu beobachten und der Natur zuzuhören. Gehen wir Kräuter sammeln, müssen wir uns für die Pflanzen öffnen, die uns heil machen sollen. Wir werden bemerken, dass wir beim Ernten Vorlieben für Pflanzen entwickeln, die wir gerade benötigen. So manches Heilkraut, das gerade im Haus oder Stall benötigt wird, wächst uns nahezu zur Tür herein.

Die beste Zeit zum Sammeln ist vormittags, wenn der Morgentau bereits abgetrocknet ist, die Sonne viel Kraft hat und diese auch an die Pflanzen weiter gibt. Wurzeln werden von den Heilkundigen an Tagen rund um den Vollmond gegraben. Die Heilpflanze muss zudem genau bestimmt werden, bevor sie geerntet wird. Ein breites botanisches und kräuterheilkundliches Wissen ist dabei unerlässlich. Denn bei den Pflanzen gibt es viele Unterarten, die sich teilweise in ihrer Wirkung unterscheiden. Es sollen nur saubere Pflanzen verwendet werden, weit ab-

seits von Straßen oder anderen umweltverschmutzenden Standorten. Auch der Zeitpunkt des Sammelns im Jahreskreis beeinflusst die Qualität der Droge. Die Blätter sollten jung, doch voll entfaltet gepflückt werden, die Blüten, wenn sie erblüht, aber noch jung und frisch sind. Ganze Kräuter sammelt man zu Beginn der Blütezeit. Früchte erntet man vollreif. Wurzeln werden ausgegraben, wenn sie kräftig und voll entwickelt sind. Rinden werden von jungen Zweigen geschält, im Frühjahr lösen sie sich

Man trinkt Tee, damit man den Lärm der Welt vergißt.

T'ien Yi-heng

leicht ab.

Grundsätzlich erntet man immer nur ganz bestimmte Pflanzenteile. Dies können die unterirdischen „Organe“ der Pflanze, wie Wurzel, Wurzelstock, Knolle oder Zwiebel sein. Zu den oberirdischen Pflanzenteilen gehören Blatt, Kraut, Blüte, Frucht, Same und Rinde. Nur bei den niederen Pflanzen, bei denen die einzelnen Organe nicht ausgebildet sind, sammelt man das ganze Gewächs.

Das Trocknen von Heilpflanzen verhindert, dass pflanzeneigene Fermente die Wirkstoffe umwandeln oder abbauen. Außerdem wird Pilzen und Bakterien durch die Trocknung der Nährboden entzogen. Das Trocknen ist als Konservierung anzusehen und muss



## ALM- UND WEIDEPFLEGE

### Stark



Steinerkleinerung:  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



Wurzelstockrodungen:  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger  
und Zwicker: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

*Gut getrocknete Kräuter können in Gläsern aufbewahrt werden (o.). Teemischungen setzen sich je nach Bedarf zusammen (u.).*



nach der Ernte schnell und schonend geschehen. Ideal dafür ist ein luftiger, schattiger Platz. In der Sonne verlieren die Heilpflanzen leicht die in Blüten, Blättern und Früchten enthaltenen ätherischen Öle. Am besten breitet man das Sammelgut auf einem Sieb oder einer Darre (spezielle Trockenvorrichtung) in dünner Schicht aus und trocknet es an einem geeigneten Ort. Ganze Pflanzen kann man auch gebündelt luftig aufhängen.

Ist das Sammelgut trocken, kann die Droge in luftdicht schließenden, mit entsprechend beschrifteten Aufklebern versehenen Gefäßen, vor Licht und Feuchtigkeit geschützt, aufbewahrt werden. Weißblech, Holz oder getöntes Glas sind die geeigneten Materialien. Plastik wird durch die Einwirkung ätherischer Öle weich.

### Zubereitungsarten

Genau genommen kann man nur dann von Tee sprechen, wenn dieser aus der Teepflanze hergestellt wird. Bei Kräutern müsste man eigentlich von Aufguss (Infus), Abkochung (Dekokt) oder Kaltauszug (Mazerat) sprechen.

**Aufguss** Dieser wird aus Blüten und Blättern hergestellt, die leicht ihre Wirkstoffe abgeben können. Diese werden nur mit heißem Wasser übergossen. Auch zerstoßene Früchte von Koriander, Fenchel, Anis, Kümmel etc. können gleich zubereitet werden. Ungefähr 2 Esslöffel auf ½ Liter sind ausreichend. Die Teekanne gut verschließen, damit das ätherische Öl nicht entweicht. Kräuter mit hohem Gerbstoffgehalt sollten nur kurz ziehen, da sich sonst die Gerbstoffe nach ca. 5 Minuten lösen. Auszüge können für den Tagesbedarf zubereitet und kühl gestellt aufbewahrt werden. Johanniskraut sollte jedoch immer frisch zubereitet werden.

**Abkochung** Wurzeln, Kräuter mit verholzten Stängeln, Rinden und bestimmte Gewürze zerkleinert man am besten und gibt sie für 1 Stunde in kaltes Wasser und lässt sie dann noch ca. 10 Mi-

nuten köcheln.

**Auszug** Kaltauszüge werden immer dann zubereitet, wenn nur ganz bestimmte, leicht lösliche Wirkstoffe aus der Pflanze genutzt werden sollen, die durch heißes Wasser zerstört werden würden. Eine weitere Möglichkeit des Auszugs ist mit warmem Wasser für Rinden oder Holzdrogen, die hart sind und sich mit kaltem Wasser schwer ausziehen lassen.

Richtig zubereitete Tees enthalten eine optimale Menge an Wirkstoffen, die von der Dosierung und der Wassertemperatur abhängt. Eine große Menge ist keine Gewähr für einen besonders wirksamen Tee. Hinzu kommt noch, dass starker Tee unerwünschte Nebenwirkungen hervorrufen kann. Kräutertees zu Heilzwecken genießt man, wenn nichts anderes angegeben, meistens warm, ungesüßert und schluckweise, je nach Beschwerden und Art des Tees ein oder mehrmals täglich.

### Teemischungen

Die Teemischungen setzen sich je nach Bedarf zusammen: soll es ein Tee sein zum gemütlichen Zusammensein mit anregender oder beruhigender Wirkung, soll er bestimmten Beschwerden entgegenwirken ... Als Unterstützungsmittel bei der Behandlung diverser Krankheiten können Tees durch ihren milden physiologischen Einfluss die Wirkung des Hauptmedikaments fördern. Bei chronischen Erkrankungen kann oftmals mit Heilkräutern besserer Erfolg erzielt werden als mit medikamentöser Stoßbehandlung. Welche Pflanzen bestimmte Beschwerden kurieren können, ist in den Heilkräuterbüchern nachzulesen beziehungsweise bei Heilkundigen zu erfragen.

Sogenannte Hausteemischungen allerdings können nach eigenem Gutdünken aus Garten oder Wiese und Feld bzw. von Almgebieten geholt werden.



Gerne halte ich mich an die Grundregel, dass Pflanzen, die zusammen an einem Standort vorkommen, sich auch in ihrer Wirkung ergänzen. Diese Mischung kann erweitert werden um Pflanzen, die einen gerade sehr ansprechen und die man wohl zur gegebenen Zeit auch benötigt. Die Schafgarbe verstärkt zudem die Wirkungskraft der übrigen Heilkräuter. Teemischungen sollten jedoch nicht zu viele Heilkräuter enthalten, besser ist es mehrere verschiedene Mischungen zu kreieren. So kommt auch mehr Abwechslung in die Kräuterküche.

Nichts steht uns entgegen, von Zeit zu Zeit hinauszugehen, in der Natur aufzutanken und etwas von dieser heilsamen Kraft in Form von Heilpflanzen mit nach Hause zu nehmen. So haben wir das ganze Jahr über starke Pflanzenbegleiter an unserer Seite. ≡

### Literatur:

Storl, Wolf-Dieter. 2005: Mit Pflanzen verbunden. Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.  
Wichtl, Max (Hrsg.). 1997: Teedrogen und Phytopharmaka. Wiss. Verl.-Ges., Stuttgart.

*Neben ihren Tätigkeitsbereichen in der Land- und Almwirtschaft sowie (Kräuter-)Pädagogik schreibt Maria Etzer Beiträge für Fachzeitschriften.*



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege  
Rekultivierung  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**HÖRTENHUEMER GmbH**



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels  
www.hoertenuemer.at  
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus  
Fobro  
Pazzaglia  
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

 **ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

**Rekultivierung von Almen**

Österreichweit  
im Einsatz



**Mulchraupe**



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

**Steinfräse**



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

# Das Gesinde im Zillertal anno 1784

Nach den „Naturhistorischen Briefen“ von Karl E(h)renbert Freiherr von Moll

Dr. Georg Jäger

Auf größeren landwirtschaftlichen Betrieben in Tirol wurden früher zahlreiche Dienste durch das Gesinde geleistet, welches dafür von den Hofinhabern Lohn und Verpflegung erhielt. So verfügte bereits 1637 der Salzburger Teil des Zillertales über nicht weniger als 1.359 Dienstboten, worunter sich 745 Knechte und Dienstbuben (55%) sowie 614 Dienstmägde und Dirnen (45%) befanden. Jeder sechste Talbewohner (1637: 8.226 Einwohner) gehörte damals dem Gesinde an. Im Jahr 1785 veröffentlichten die beiden befreundeten Naturforscher Karl E(h)renbert Freiherr von Moll und Franz von Paula Schrank in ihren „Naturhistorischen Briefen über Oesterreich, Salzburg, Pas(s)au und Berchtesgaden“ auch einen entsprechenden Text über das salzburgische Zillertal, wobei dem durch einen Zillertaler Großbauern (S. 439-457) gehaltenen Gesinde in Zell am Ziller anno 1784 etwas mehr Platz eingeräumt wird.

## Neun Knechte und vier Mägde im Zillertal

Die damalige Einteilung der Agrargesellschaft erfolgte einerseits hierarchisch nach Aufgabenbereichen bzw. Funktionen (verbunden mit einer unterschiedlichen Entlohnung) und andererseits geschlechtsspezifisch nach männlichen und weiblichen Arbeitskräften (Knechte und Mägde/Dirnen). So weist das aus Männern zusammengesetzte Gesinde im Zillertal nicht weniger als neun verschiedene Kategorien von Bauernknechten auf. Der Bogen spannt sich vom Hausknecht über den Pferde- oder Rossknecht bis hin zum „Schaffar“ und „Goassar“ (Schaf- und Ziegenhirten).

Bei den Frauen gibt es lediglich vier Abstufungen. Neben der Baudirn und mittleren Dirn erscheinen in der klar festgelegten Rangordnung noch die Saudirn und Bossel. Das zum letzten historischen



*Eine 15-köpfige Großbauernfamilie im Zillertal während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Knechten und Mägden (Bildarchiv Georg Jäger).*

Fachausdruck dazugehörige „bosseln“ bedeutet entweder „still, zum Zeitvertreib vor sich hinwerken“ oder einfach „Kleinarbeit verrichten“. Gerade der dreckige Umgang mit den Schweinen und das mühevoll Wassertragen werden als minderwertige soziale Tätigkeiten auf die unterste Ebene abgeschoben.

Dem abschließenden Teil dieser aufschlussreichen Klassifikation der Landbewohner im Gerichtsbezirk Zell können wir noch entnehmen: Wenn mehrere Großbauern ein gemeinschaftliches „Schaafgebirg“ (= Schafberge) besitzen, dann wird dasselbe an einzelne „Gemeinschäfer“ wechselweise alle Jahre verpachtet, sodass von einem jährlichen „Miethgeld“ (Pachtzins) die Rede ist. In den nun folgenden Ausführungen soll diese hochinteressante Quelle für eine breite Leserschaft wortwörtlich wiedergegeben werden (fl. = Florentiner Gulden, kr. = Kreuzer).

„1. Der Hausknecht. Er hat wie der Bauknecht im Pinzgau überhaupt alle Feldarbeit zu besorgen. Sein eigenes Geschäft ist die Leute Morgens zur Arbeit zu wecken. Er hat 18 bis 20 fl. Lohn und die ganze Kleidung: ein

Rock von Loden, zwei Hemde von Ruffen und ein etwas feineres mit Spitzchen (nach ihrer Mundart Zandln/Zähnchen), ein Brustfleck von Loden und ein Paar solche Handschuhe (Handschuhe heißen die Zillerthaler, was die ganze Hand deckt, Fäustlinge sind eine Art Handschuhe, die nur den hinteren Theil der Hand, nicht aber die Finger decken, sie sind aussen von Kalbleder, innen von Kuhleder, und sind dazu bestimmt die Hände zu sichern, wenn man mit Seilen stark zu ziehen hat u. dgl.), ein Paar Beinkleider von Loden, ein Paar Strümpfe von Loden und ein Paar Fäustlinge.

2. Der mittlere Knecht. Er muß dem Pferdeknecchte beym Fuhrwesen helfen, das Heu von den Wägen ableeren, mit dem Hausknecchte die Arbeitleute im Sommer zur Feldarbeit bestellen, in jenes Abwesenheit Fichtenäste zur Streusammeln oder nach ihrer Mundart Daxen schnoaten. Er hat Lohn 15 bis 16 fl. und die ganze Kleidung.

3. Der Zugegebene oder Biescher. Er hat kein ihm eigenes Geschäft, sondern muß sich zu jeder Arbeit fügen. Lohn hat er 8 bis 9 fl., auch fordern sie >



Hirten und Senner vor dem Innerertensalm-Hochleger in Gerlos, 1932 (Bildarchiv Ingeborg Kogler, Innsbruck-Pradl).

jetzt die ganze Kleidung, da sie ehvor nur Rock, ein Hemd, zwei Paar Schuhe und ein Paar Beinkleider hatten.

4. Der Roßknecht. Er hat das Fuhrwerk, die Pferde und insbesondere das Pflügen (den Bau) zu besorgen. So oft aus seinem Stalle etwas verkauft wird, bekommt er 30 bis 45 kr. Lohn, Lohn hat er 13 bis 14 fl., die ganze Kleidung.

5. Der Sommermader. Er ist nur zur Sommerarbeit da, wo er dann mähen, Heu eintragen und ähnliche Arbeiten verrichten muß. Lohn hat er 14 bis 15 fl., aber nichts zur Kleidung.

6. Der Melcher. Er hat überhaupt das Vieh und die Käseerei unter seiner Aufsicht. Sein Lohn ist 18 bis 20 fl., die ganze Kleidung, das Recht, 10 oder 12 Lämmer oder Schaaf auf der Alpe seines Bauers zu halten, und Trinkgelder, wenn etwas aus seinem Stalle verkauft wird.

7. Der Halbkäsar. Er käst unter des Melkers Aufsicht, hilft füttern und melken, und besorgt die Schweine. Sein Lohn ist 12 fl., die ganze Kleidung, und das Recht auf der Alpe seines Bauers

einige Lämmer zu halten.

8. Der Hüeter. Er führt das Vieh auf die Weidplätze, hütet es ab auf gefährlichen, steilen Orten, hilft füttern, wäscht und reinigt den Käsezeug; bettet auf der Alpe. Sein Lohn ist 9 fl., und die ganze Kleidung (ehvor nur zwei Hemde und drei Paar Schuhe).

9. Schaffar und Goassar. Ist meistens nur einer, der über Schaaf und Ziegen die Aufsicht hat; er melkt die Ziegen, sieht öfters auf dem hohen Gebirge nach den Schaafen und bringt ihnen Salz; hilft auch die Kühe melken, und zur Weyde treiben. Sein Lohn ist 3 fl., ein Rock, oder ein Paar Schuhe.

10. Die Baudirn. Ihr Geschäft ist im Sommer die Feldarbeit - und vorzüglich bey der Erndte Futter zu fassen oder das Heu, Getreide u. dgl. auf den Wagen ordentlich zu legen. Im Winter muß sie die Leute zur Arbeit wecken (oder aufsorten nach der Zillerthaler Mundart), einfeuern, backen und waschen. Sie hat Lohn 5 fl., die ganze Kleidung (bey den Weibslenten ist: ein Unterrock von schwarzge-

färbtem Rupfen - oder von schwarzwollenem Zeuge, zwei Hemde, untenher rupfen, obenher etwas feiner; ein Wammes, ein Fürtuch von Rupfen und ein feineres, drei Paar Schuhe, ein Paar weisse wollene Hosen, d. i. Strümpfe, die nicht über das Knie herauf und unten nur bis an den Knöchel reichen.) und etwa drei bis vier Schöber Flachs (Schöppl bei den Zillerthalern).

11. Die mittlere Dirn. Im Sommer hilft sie der Baudirn Futter machen, mähen etc.; dabey ist sie Köchin, kocht auch auf den Voralpen bey der dortigen Heuerndte. Ihr Lohn ist 3 fl., die ganze Kleidung; eben soviel Flachs als die vorige (Baudirn).

12. Die Saudirn. Sie besorgt im Winter die Schweine. Im Sommer backt und wäscht sie. Ihr Lohn 3 fl., die ganze Kleidung; auch ein Paar Schöber Flachs.

13. Die Bossel. Sie muß sich allen geringern Hausarbeiten unterziehen als Wasser tragen, auskehren etc. Sie hat weder Lohn noch etwas an Kleidung, nur zur Kost das, was vom Gesindetische übrig geblieben ist.“

### Gliederung des Zillertaler Almpersonals

Beim Publizisten Lorenz Hübner finden sich in der 1796 erschienenen „Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hin-



**ISO THERM PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →

**Innendämm-Paneele**

fliesenglatt  
dampfdicht  
abwaschbar

Nie mehr Schimmel an Decke und Wand

für Boden, Decke, Wand - in allen Farben lieferbar  
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

### Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall

#### und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte

Fliesen oder über Blechpaneele...

Abwaschbar, chlorbeständig, rein.

Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...

Einfache Selbstverlegung möglich!

[www.iso therm.at](http://www.iso therm.at)

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: [iso therm@pastnerit.at](mailto:iso therm@pastnerit.at)

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5

Erzeugt in Krems an der Donau



Grüß Gott, Herr Nachbar! (Foto: Josef Koller; Bildarchiv Georg Jäger). Während der kalten Jahreszeit musste sich im Zillertal die „Saudirn“ um das Borstenvieh kümmern.



sicht auf Topographie und Statistik“ im dritten Band unter den übrigen Gebirgsortschaften („Zillerthal“) auf Seite 719 ebenfalls Hinweise über die soziale Schichtung der Landbevölkerung, was angesichts von Zillertaler Großbauern, welche sogar über 40 Rinder auf die Almen treiben konnten, keine Überraschung ist. Das gesömmerte Vieh wurde damals genauso wie heute von mehreren Spezialisten betreut: „Der Melker hat meistens einen Hüter und zuweilen noch einen oder gar zwey Gehülffen bey sich, wenn die Alpe sehr groß und mit vielen Stücken besetzt ist.“

Der Geistliche Beda Weber schreibt 1838 in seinem dreibändigen Buch „Das Land Tirol. Ein Handbuch für Reisende“ (Band 3) unter den „Nebenthälern“ über das Zillertal auf Seite 535 den zutreffenden Satz: „Die Männer als Besorger des Alpnutzens heissen nach der Verschiedenheit ihres Geschäftes Küebue, Fuetarar, Hüetar, Melchar u. dgl.“ Weiters erscheinen jeden Tag zur Milchzeit auf den höchsten Zillertaler Almbergen und As ten (Voralmen) noch „rüstige Dirnen“, welche „die Milch mit ungemeiner Anstrengung im Sturm, Wind und Schnee alltäglich nach Hause liefern“.

Bemerkenswert ist auch die zum ersten Mal für das Zillertal vorkommende Nennung des geschmückten Almviehs, wenn es dazu im Jahr 1796 heißt: „Die ansehnlichsten Kühe sind mit Blumenkränzen, Pfauenschweiften, Bändern und Glocken (hier Duschläfen) geziert.“ Einer der fünf Hauptakteure beim Almbtrieb im Zillertal war auch 1838 der „Melcher“. Danach folgte der „Galterer“ mit den Kälbern und Stieren, hinter ihm der „Gaisser“ mit den Ziegen, der „Schafer“ mit dem Wollvieh und die „Saudirn“ mit den Schweinen, letztere „mit feierlichem Grunzen den Zug beschliessend“. Neben den großen Schellen, auch „Hafen“ genannt, werden als Viehschmuck die „gestickten Halsriemen“ eigens hervorgehoben (Seite 536 und 537).

### Knechte und Dirnen im Tauferer Tal

Der namhafte Volkskundler Ludwig von Hörmann entwirft in seinem 1909

veröffentlichten Standardwerk „Tiroler Volksleben“ (S. 304-314) ein ähnliches Bild hinsichtlich der bäuerlichen Arbeitswelt. Häufig versehen die „Weichenden“, das sind Geschwister des Bauern oder der Bäuerin, das Amt von Knechten und Dirnen. Über das Gesinde oder die Dienstboten („Ehehalten“) im Pustertal schreibt unser Fachmann folgende Zeilen: „Ein Großbauer - nehmen wir z. B. einen solchen aus dem breiten Tauferertale - hält drei, auf sehr großen Höfen auch vier Knechte: den Großknecht, den Fütterer, der im Sommer mit dem Vieh auf die Alpe zieht, den Mitter- und Kleinknecht, und drei Dirnen: die Großdirn, die Felddirn und die Kleindirn, auch ‚große Gitsch‘ genannt, weil man häufig ein halberwachsenes Mädchel dazu anstellt. Wo nur zwei Mägde sind, fallen die beiden letzteren zusammen. Der Angesehenste unter dem ganzen Gesinde ist also der Großknecht. Er muß ein verständiger, erfahrener, gesetzter Mann sein, der den Bauern vertreten kann, wenn dieser in Handelsgeschäften, auf Märkten usw. abwesend ist. Sehr oft versieht deshalb der Bruder oder Schwager des Bauern diese Stelle oder auch der älteste Sohn, wenn er schon groß und stark genug ist.“

„Der Großknecht führt auch den Namen Oberknecht, auch Bauknecht, weil er beim ‚Bauen‘ und ‚Ackern‘ die Hauptrolle spielt, d. h. den Pflug hält und säet. Er leitet überhaupt alle Arbeit im Feld, Wiese und Wald; beim Mähen steht er in erster Reihe, beim Kornschnitt hat er in der Regel nur die Garben zu binden und die Schöber zu ‚machen‘, beim Einführen der ‚Mahd‘ reicht er der Fuderfasserin die Heubüschel hinauf, beim Auflegen der Garben legt er diese auf den Wa-

gen und ordnet sie dann später auf der ‚Birl‘ (Bestandteil der Tenne), beim Dreschen führt er den ersten Schlag. Der Oberknecht hat auch sein eigenes Bett, während die anderen Knechte meist zwei und zwei zusammenschlafen.“

„Dem Großknecht folgt dem Range nach der Fütterer, Melker oder Ochsner, im Pustertale mit Stallbuben gleichbedeutend. Wenn nämlich ein Bauer zwanzig und mehr Stück Vieh besitzt, so braucht er einen eigenen Knecht dazu. Oft sind demselben noch zwei Stallbuben als Gehilfen beigegeben. Da ein so bedeutender Viehstand eine Privatralpe erfordert, so wird der Fütterer vom Winter zur Sommerszeit Senner und kehrt erst mit dem Heimzug von der Alpe wieder ins Dorf zurück. Er hat den ganzen Rind- und Kleinviehstall zu besorgen; nur das Melken nehmen ihm, wo es der Brauch will, die Mägde ab, so z. B. im Tauferertale die Kleindirn. Den Schweinestall hat dort die Großdirn zu versehen. Dafür hilft der Fütterer beim Dreschen. Die Pferde hat der Großknecht unter sich, ausgenommen in jenen Gegenden, wo eine bedeutende Pferdezucht einen eigenen Rosser erfordert. Nun folgen nacheinander der Mitter- und Kleinknecht, deren Arbeiten nicht so streng geschieden sind. Sie müssen überall tätig sein, beim Ackern, Mähen, Heuen, Kornschneiden, Dreschen, Streurichten und wie die hundert Verrichtungen alle heißen, wobei allerdings dem Kleinknecht die niedrigen zufallen: das Ausmisten, Holzspalten usw.“

Univ.-Doz. Mag. Dr. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar und Heimatforscher tätig.

# Aus den Bundesländern



## OBERÖSTERREICH

### Ehrenamtlicher Einsatz für Naturschutz und Artenvielfalt

Im heurigen Sommer setzten sich 14 Frauen und Männer im Alter von 29 bis 71 Jahren im Rahmen eines Bergwaldprojektes des Österreichischen Alpenvereins ehrenamtlich für den Schutz der Alpen ein. Die Teilnehmer des Projektes reisten aus ganz Österreich, der Schweiz und Ungarn auf den Archehof Thurnergut in Spital am Pyhrn (OÖ) an.



Foto: Scharfmüller

*Vier Teilnehmerinnen mit ihren Werkzeugen zum Entfernen von Ampfer auf der Stefansbergalm.*

Zu den Arbeiten der Projektteilnehmer zählen die Pflege von Wald-, Weide- und Almflächen, das Reparieren von Weidezäunen und das Instandsetzen von alten Holzgebäuden. „Sehr wichtig ist der Einsatz von freiwilligen Helfern bei arbeitsintensiven Tätigkeiten wie dem Schwenden - also dem Roden von Pflanzen, die von Tieren nicht gefressen werden von Alm- und Hochwiesen. Diese Arbeiten sind notwendig, um diese Flächen vor dem Zuwachsen zu schützen und so für die Nachwelt zu erhalten“, so der oberösterreichische Naturschutzbund-Obmann Josef Limberger.

„Durch die Alm- und Weidepflege der Freiwilligen des Alpenvereins wird es uns erleichtert, alte vom Aussterben bedrohte Nutztiere zu halten und zu züchten“, erzählt Siegi Ellmayer, „darum sind wir für die ehrenamtliche Hilfe der Alpenvereinsmitglieder sehr dankbar. Mit ihrer Arbeit tragen sie dazu bei, die Artenvielfalt auch bei Nutztieren zu sichern.“

*Michael Scharfmüller*

### Liebe Almbewirtschaftenden und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

### Ausflug der Weidegemeinschaft Steyrling

Jedes zweite Jahr unternimmt die Weidegemeinschaft Steyrling, welche die Langschober- und Kasbergalm (Bezirk Kirchdorf) bewirtschaftet, einen zweitägigen Ausflug in ein anderes Bundesland. Heuer stand Niederösterreich am Programm. Bei der Anreise über die Steiermark wurden auf der Teichalm und in Pöllauberg Zwischenstopps mit kurzen Besichtigungen eingelegt.



Foto: Jenewein

*Die Mamauwiese war eines der Ziele der Weidegemeinschaft Steyrling.*

Auf der Steyersberger Schwaig (Kirchberg am Wechsel) und der Mamauwiese (Gutenstein) vermittelten die Obmänner dieser großen Agrargemeinschaften bei ihren fachkundigen Führungen gute Eindrücke. Im Unterschied dazu konnte auf der Rax beobachtet werden, wie aufgelassene Almflächen sukzessive verunkrautet und mit Latschen zuwachsen. Obmann Herbert Stummer dankte dem pensionierten Almberater Hubert Braunreiter für die gute Organisation und Leitung der Reise.

*Hubert Braunreiter*



## SALZBURG

### Almpflege auf der Kammerlingalm

Im August stellten 12 Freiwillige bereits zum wiederholten Male ihre Arbeitskraft auf der Kammerlingalm in

Weißbach bei Lofer zur Verfügung. Im Kooperationsprojekt des Österreichischen Alpenvereins (OeAV) und des Naturpark Weißbach unterstützten die Arbeitswilligen die Bauern der Agrargemeinschaft Kammerlingalm u.a. bei Schwendmaßnahmen zur Erhaltung der Almflächen.

Die Ambitionen für diese aufwändige Handarbeit könnten vielfältiger kaum sein. „Ich komme aus Slowenien und studiere Umweltmanagement. Ich will durch diese Umweltbaustelle nicht nur ein sinnvolles Praktikum machen, sondern auch mein Deutsch verbessern“, so Toni, der schon zum fünften Mal mit von der Partie ist. Oder Denis aus Russland, der nach seinem Technikstudium noch den für ihn richtigen Weg sucht. Die Arbeit auf der Alm begann um etwa 9 Uhr. Mithilfe von Sägen, Zwickeln oder nur mit den Händen stand man den



Foto: Zöhrer

*Der Einsatz für die Weidepflege auf der Kammerlingalm erfolgte mit internationaler Beteiligung.*

Almbauern tatkräftig zur Seite. Unter der professionellen Anleitung gaben die Freiwilligen ihr Bestes. Unermüdlich kämpften die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegen Fichten, Steine und die sengende Hitze. In unwegsamem Gelände, fernab von Wanderwegen herrschte höchste Einsatzbereitschaft bei den TeilnehmerInnen.

*Christina Zöhrer*



## STEIERMARK

### Almschwendtag für guten Zweck

Der Steirische Almwirtschaftsverein und die Arbeitsgemeinschaft Steirische Bergbauern haben am 9. Oktober 2013 einen gemeinsamen Schwendtag auf der Alm der Agrargemeinschaft Jauring in der Gemeinde Aflenz-Land durchgeführt.

Die Offenhaltung der Kulturlandschaft, insbesondere der steilen und extrem gelegenen Hanglagen ist ein besonderes Anliegen der steirischen Alm- und Bergbauern. Ohne die Pflege durch die Bäuerinnen und Bauern aber auch ohne die Viehhaltung ist es nicht möglich, diese wertvollen Flächen für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Um ein Zeichen zu setzen, wurde daher dieses Anliegen in Form eines Schwendtages auch in die Tat umgesetzt.

Trotz nebligem Wetter und leichtem Regen konnte dank vieler fleißiger Hände eine vor allem mit Latschen bewachsene Fläche als wertvolle Almweidefläche zurückgewonnen werden.



Foto: Steiner

*Ein Team von freiwilligen Helfern trotzte den Wetterverhältnissen beim Schwendtag auf der Alm der Agrargemeinschaft Jauring.*

Der Erlös der geleisteten Arbeitsstunden kommt der Familie des verunglückten Vorstandsmitgliedes Robert Karelly der Agrargemeinschaft Jauring zugute. Dem Obmann der Agrargemeinschaft Jauring, Maximilian Steiner, wird ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und Organisation der Verköstigung ausgesprochen.

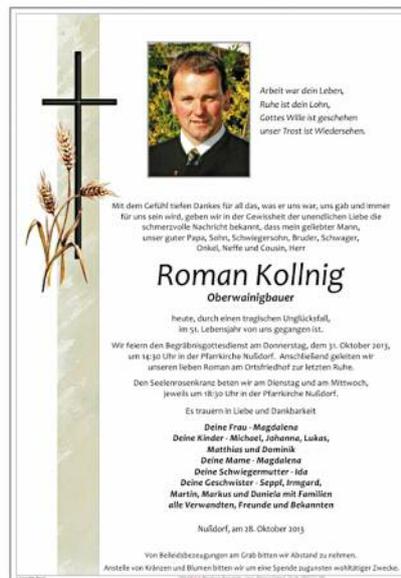
*Stefan Steirer*



## TIROL

### Roman Kollnig tödlich verunglückt

*Am 28.10.2013 ist Roman Kollnig, seit 2007 Vorstandsmitglied des Tiroler Almwirtschaftsvereins, im 51. Lebensjahr bei einem Arbeitsunfall tödlich verunglückt.*



Der als überaus besonnen geltende Bauer zu „Oberwainig“ in Nussdorf-Debant war bei der Mistausbringung mit dem Transporter im Steilgelände abgestürzt. Die schweren Verletzungen führten zum unmittelbaren Tod.

In einer berührenden Grabrede bezeichnete ihn der Bezirksbauernobmann Landtagsabgeordnete Martin Mayerl als liebevollen Familienvater, tüchtigen Bergbauern und pflichtbewussten Funktionär, mit dem er freundschaftlich verbunden war.

Roman Kollnig wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf dem „Oberwainig-Hof“ im Debanttal im Kreise seiner Eltern und Geschwister auf. Die Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz lieferte ihm das Rüstzeug für die Landwirtschaft, die er ihm Jahr 1991 von seinem Vater übernahm und auch durch Zukauf eines weiteren Bergbauernhofes muster- gültig ausbaute. Er war begeisterter Rinderzüchter, aber auch bei der Waldarbeit und auf der Alm fühlte er sich zu Hause. Er war Bauer mit Leidenschaft, Hausverstand und Augenmaß.

## Aus den Bundesländern

Zeit seines Lebens übte Roman Kollnig zahlreiche Funktionen und Ehrenämter aus, im öffentlichen Leben der Marktgemeinde Nussdorf-Debant, aber auch darüber hinaus im gesamten Bezirk.

Unser Mitgefühl gehört seiner Gattin Magdalena und seinen fünf Kindern.

*Für den Tiroler Almwirtschaft Obmann Ing. Josef Lanzinger*

### Prämierung KulturlandschaftsheldInnen durch Netzwerk Land

Netzwerk Land zeichnete in Fieberbrunn Personen aus, die sich nachhaltig für den Schutz der Kulturlandschaft einsetzen. Diese „KulturlandschaftsheldInnen“ mussten von einer dritten Person vorgeschlagen werden.

Wer mit offenen Augen von Imst über das Hahntennjoch in den Bezirk Reutte fährt, hat in den vergangenen drei Jahren eine große Veränderung wahrgenommen. Auf der Hochtennalm wurden die Latschen, die immer weiter in die Weideflächen vordrängen, merklich reduziert. Dies ist der Initiative und Leistung der Bergbäuerin Rosmarie Friedl aus Pfafflar zu verdanken. Sie hat sich entschlossen, am „Almpflegeprojekt Naturparkregion Tiroler Lech“ teilzunehmen und diese aufwändige Arbeit in Angriff zu nehmen. Nun wurde sie für ihren Einsatz um die Pflege der Kulturlandschaft der hochalpinen Region



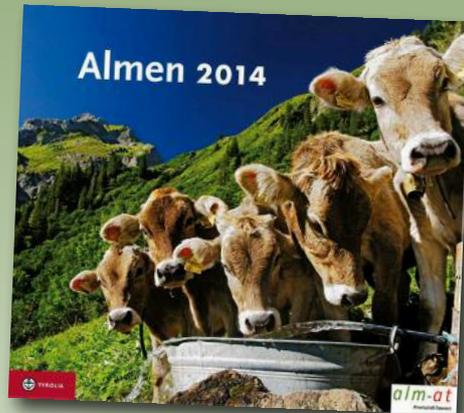
Foto: Netzwerk Land

*Rosmarie Friedl aus Pfafflar ist begeisterte Alm- und Bergbäuerin.*

und ihre Vorbildwirkung, dass sich Freiwillige für die Almpflege engagieren, vom Netzwerk Land als „Kulturlandschaftsheldin“ ausgezeichnet. In ihrer Ortschaft Boden ist sie mittlerweile die Einzige, die noch Rinder hält. Rosmarie Friedl betreut die Hochtennalm, auf der 85 Rinder gealpt werden. Durch die Bewirtschaftung der Flächen verhindert sie, dass wertvolle ökologische Flächen brachfallen oder verwildern.

*Johann Jenewein*

# Das ideale Geschenk!



## = 29,- Euro

1 Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Almkalender 2014 zum Vorzugspreis von 29,- Euro. Das ideale Geschenk für Ihre almwirtschaftlich interessierten Freunde und Bekannten! Das Angebot gilt nur für Österreich und bis 31. Dezember 2013.

An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2014. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2014 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n.

Sie können den unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden. Oder bestellen Sie per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com). Bitte auch bei E-Mailbestellung alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des/der Beschenkten:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Rechnung an:

Name: \_\_\_\_\_

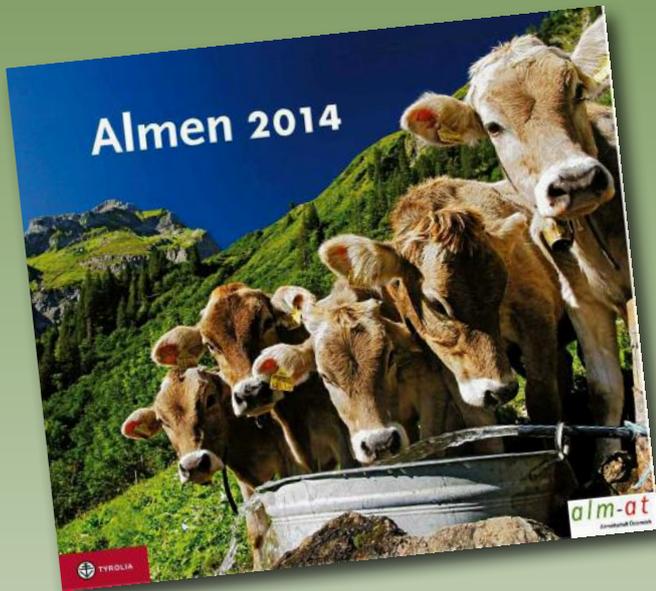
Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle 1 Jahresabonnement 2014 der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ und den Almkalender 2014 zum Vorzugspreis von EUR 29,-.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck. Oder per E-Mail an: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com). Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



# Almen 2014

Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich

Die Almwirtschaft Österreich hat für das Jahr 2014 gemeinsam mit dem Tyroliverlag einen Almkalender aufgelegt. In unserer hektischen und schnelllebigen Zeit wecken Almen durch ihre Reduktion auf die einfachen Dinge des Lebens bei vielen Menschen Sehnsüchte. Diesen sind unsere Fotografen auf ihrer Suche nach den schönsten Almmotiven nachgegangen und präsentieren diese Welt in faszinierenden Bildern.

Der neue Kalender „Almen 2014“ in der Größe von 29 x 33 cm wird ab sofort exklusiv für Vereinsmitglieder und Abonnenten um 9 Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro angeboten. Bei der gleichzeitigen Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet. Das Angebot gilt solange der Vorrat reicht und ist nur in Österreich gültig.



Bestellungen an: Almwirtschaft Österreich, Postfach 73, 6010 Innsbruck  
 oder per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com) (bitte Anschrift nicht vergessen!)

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück des Almkalenders 2014

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Vom alten Leben

Vergehende Existenz- und Arbeitsformen im Alpenbereich

Mit Texten von Hans Haid



Im Jahr 1992 erschien die dritte und gleichzeitig letzte Auflage des Buches von Hans Haid „Vom alten Leben - Vergehende Existenz- und Arbeitsformen im Alpenbereich“.

Ein „wiederentdeckter“ Restbestand des Buches wird exklusiv für die Leser des „Der Alm- und Bergbauer“ zum Sonderpreis von nur 39,90 Euro angeboten (solange der Vorrat reicht; der Versand erfolgt nach Einlangen der Bestellungen).

Bestellungen an:  
KRAL VERLAG, J.-F.-Kennedy-Platz 2, A-2560 Berndorf,  
Tel.: 02672-82236, Fax: 02672-82236-4,  
E-Mail: office@kral-verlag.at

Eine archaische, durch Jahrhunderte gleichgebliebene Welt des Lebens, Arbeitens und des Überlebenskampfes in den Bergen hat sich in den letzten 20 Jahren rasant und radikal gewandelt. Technisierung, Güterwege und Tourismus sind dabei, die letzten Reste alter Kultur zu erobern und durch Neues zu ersetzen. Wird alles nivelliert und gleichgeschaltet? Kann archaisches überleben?

Vom alten Leben in neuer Zeit handelt von erstaunlicher Zähigkeit und großem Beharrungsvermögen, dokumentiert und berichtet von dem, was in den Alpen an altertümlichen Arbeits- und Lebensformen lebendig geblieben ist, was noch lebt und was teilweise verkümmert in abgelegenen Tälern und bei Extrembergbauern auf Absterben wartet.

Nichts ist gestellt oder nachgestellt, optisch zubereitet oder aus Museen entlehnt. Alle Menschen und Handlungen sind Alltag aus den letzten zehn Jahren, sind Wirklichkeiten aus einer schier ungläublichen Lebenswelt.

Altes Leben bedeutet Entbehrung und Beschränkung, bedeutet Not und Einsamkeit. Da ist Relikt und Überbleibsel einer noch scheinbar intakten Gemeinschaft Berg - Natur - Mensch: Es ist das Ringen mit der Natur und gleichzeitig der Nachruf auf eine verschwindende Welt. Es ist der Bericht über ein auslaufendes Leben in den Bergen, eine ganz und

gar unromantische Erinnerung, ein Leichenzug von den alten Berghöfen zu neuen Tourismuszentren.

Die vorliegende Dokumentation lässt diesen Übergang ausschnittshaft erfahrbar werden - an Beispielen aus dem Waldviertel, aus Südkärnten, Osttirol, dem Piemont, der Innerschweiz, dem Engadin, den Tälern am Fuß von Monte Rosa, Montblanc und Matterhorn, aus Südtiroler Bergtälern. Es gibt kein Zurück.

Es gibt nur ein ständiges Vorwärts. Das Neubeginnen hat den Alpenraum sehr spät erreicht, fast hundert Jahre nach der industriellen Revolution, fast hundert Jahre nach der landwirtschaftlichen Modernisierung in Gunstlagen. Dieser rasante Umschwung der letzten 20 Jahre erfolgte an vielen Orten nicht bruchlos, oft brutal. Es gibt aber auch das langsame, stetige, einigermaßen harmonische Hinüberschreiben in die neue Zeit. Hunderte von extrem gelegenen Bergbauernhöfen warten noch immer auf die Erschließung - sie sind die letzten Reste, die Erben der Einsamkeit. Das sind „dort oben die letzten“, bevor die Bagger kommen.

Hervorragende Photographen des Alpenraums haben Leben und Arbeit in urtümlicher, immer noch lebendiger, langsam dahinsiechender Brutalität und Schönheit festgehalten: in Bildern vom Haus und vom Wohnen, vom Lebensmittelbeschaffen und Vorrathalten, vom Arbeiten auf Feld und Acker, vom kargen Leben auf Alm und Bergmahd, aber auch vom Festefeiern und vom Trauern. Es ist das Dabeisein beim Buttern, beim Spinnen und Weben, beim Töpfeln und Flechten, beim Schnitzen und Ernten, beim Pfeifenrauchen und beim Bittgang.

Im Mittelpunkt stehen die Menschen in einer realen Welt und Menschen an der Grenze der Lebensmöglichkeit, fromme und zerschundene Menschen. Die Texte und Beschreibungen versuchen sich an die reale Welt zu halten. In der Mischung aus Wissenschaftlichkeit und Poesie, aus Dokumentation und Impressionen wird bestmögliche Wahrhaftigkeit mit dem Erlebnis verbunden.

Das alte Leben ist Vergangenheit; sie leuchtet in den letzten Resten bis in die Gegenwart herein. Das ist Gegenwart, die mit eindrucksvoller Einfachheit in die Vergangenheit zurücklenkt. So könnte auch Zukunft in einem lebenswerten Existenzraum „Alpen“ sein, wenn die Einfachheit der alpinen Kultur, die Fähigkeit dieser Menschen im Umgang mit der Natur und ein Stück Genügsamkeit erhalten blieben. Das Gestrige war mit Not und Entbehrung verbunden. Ob das Morgen um vieles besser wird?

Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim 1992, ISBN 3-7008-0334-6, Format: 23,5 x 28 cm, Umfang: 344 Seiten, 100 Farb- und 240 s/w-Abbildungen.

# Sommerfrei

Meine Arbeit am Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie erinnern sich sicher noch an die „Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter“, die wir in mehreren Folgen in unserer Fachzeitschrift abgedruckt haben. Es handelte sich dabei um Auszüge aus seinem Buch „SOMMERFREI“. Dankenswerterweise wurden uns diese Auszüge vom Autor zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Das Buch war aber leider bereits vergriffen.

Robert Ivancich, Eigentümer des KRAL-VERLAGS in Berndorf in Niederösterreich und Leser unserer Zeitschrift, verfolgte aufmerksam diese Geschichte, bis er sich schließlich mit mir als Redakteur in Verbindung setzte. Er war sehr daran interessiert, das Buch neu aufzulegen. Mein Interesse war ebenfalls groß, da die detaillierten Aufzeichnungen von Josef Wörgötter nahezu als einzigartig zu bezeichnen sind - eine Fundgrube für jeden volkscundlich Interessierten.

Das Treffen zwischen dem Verleger, dem Autor und mir war sehr erfolgreich. Wir einigten uns darauf, das Buch in überarbeiteter Form in einer zweiten Auflage unter dem Titel: „Sommerfrei - Meine Arbeit am Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945“ neu herauszugeben. „Der Alm- und Bergbauer“ darf sich nun als „Pate“ dieses Buches bezeichnen. **Jetzt ist es soweit: Das Buch ist im Handel und beim Verlag erhältlich (siehe Kasten rechts)!**

*Zum Buch*

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden die Schüler für ihre Arbeit auf den Bauernhöfen frühzeitig in die Schulferien entlassen - sie bekamen „sommerfrei“. Mit 10 Jahren nahm der 1922 geborene Josef Wörgötter seine erste Dienststelle am Bauernhof an, wo er bei der Heuarbeit das dem Heuwagen vorgespannte Pferd zu führen hatte. So wuchs er als Kind und Jugendlicher in die Bauernarbeit hinein. In späteren Jahren war er als Hirte und Senner auf Almen tätig. Der Autor erzählt von der bäuerlichen Arbeit und dem Zusammenleben der Menschen auf den Höfen und beschreibt sehr kenntnisreich und genau die Verwendung der Arbeitsgeräte, als es noch keine Maschinen auf den Höfen und Almen gab.

Ing. Josef Wörgötter, geboren 1922 in Wörgl (Tirol), stammt nicht aus der Landwirtschaft, interessierte sich aber Zeit seines Lebens für die bäuerliche Arbeit. Er besuchte die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein (vormals: Höhere Bundeslehranstalt für alpenländische Landwirtschaft Raumberg/Trautenfels), die er mit der Matura abschloss. Josef Wörgötter war als Berater bei der Bezirkslandwirtschaftskammer Kitzbühel tätig, die er bis zu seiner Pensionierung als Kammersekretär leitete. Josef Wörgötter lebt in St. Johann in Tirol.

## Sommerfrei

Meine Arbeit am Bauernhof  
und auf der Alm 1932 - 1945

Autor: Ing. Josef Wörgötter  
280 Seiten mit einer großen Anzahl an Schwarz/Weiß-Bildern.  
Format: 14,8 x 21 cm.  
ISBN 978-3-99024-226-1.  
Preis: EUR 24,95

Das Buch ist über den Buchhandel zu beziehen oder kann beim Verlag bestellt werden: KRAL VERLAG, J.-F.-Kennedy-Platz 2, A-2560 Berndorf, Tel.: 02672-82236, Fax: 02672-82236-4, E-Mail: [office@kral-verlag.at](mailto:office@kral-verlag.at)



Josef Wörgötter

## Sommerfrei

Meine Arbeit am Bauernhof  
und auf der Alm 1932 - 1945



## Bücher



### Alm-/Alpatlas

Die Idee für das länderübergreifende ARGE ALP Projekt „Alm-/Alpatlas“ ging ursprünglich von Ministerialrat Anton Dippold vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium aus. Acht Länder der ARGE ALP mit fachkundigen Vertretern unter der Projektleitung von Dr. Valentin Mair und p.a. Andreas Kasal sowie mit den Autoren Erich Tasser, Susanne Aigner, Gregory Egger und Ulrike Tappeiner schufen ein umfassendes bedeutendes Werk der Almwirtschaft dieser acht

Länder mit einer beeindruckenden Fülle von Daten, auch im Vergleich von früher zu heute.

Eine beachtliche Anzahl von Karten, mit einem Geographischen Informationssystem erstellt, wobei die Daten auf Gemeindeebene gruppiert sind, verschaffen einen schnellen unmittelbaren Überblick über die derzeitige Situation und Entwicklungstrends. Das Buch ist nun im Handel erhältlich.

### Alm-/Alpatlas

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP, 196 Seiten, Erscheinungsjahr: 2013, Format: 29,7 x 21 cm, Vertrieb: Verlag Tappeiner (Lana-Südtirol), [www.tappeiner.it](http://www.tappeiner.it), Preis: EUR 19,90, ISBN 978-88-7073-765-3.



### Reimmichls Volkskalender

Er ist der Bestseller unter den Tyrolia-Titeln - und das seit bald 100 Jahren. Der Reimmichl-Volkskalender mit einer Auflage von fast 30.000 Stück wird vor allem für sein unverwechselbares Kalendarium rund um Brauchtum, Klima, Wetter und Naturvorgängen geschätzt. Aber auch

für seine vielfältigen volks- und landeskundlichen Beiträge wie etwa heuer über den verstorbenen Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher, Papst Franziskus oder den Krippenkünstler Norbert Roth, den Öztaler Dialekt, den berühmten Nordtiroler Föhn oder die Architektur in den 1930er-Jahren.

Termin: 2. Reimmichl-Familientag am 8.12.2013 in Hall in Tirol.

Nähere Infos:

[www.reimmichlkalender.at](http://www.reimmichlkalender.at)

### Reimmichls Volkskalender 2014

240 Seiten; durchgehend farbig illustriert, 17 x 24,5 cm; Broschur, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2013, ISBN 978-3-7022-3262-7, EUR 9,95

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

 **Steiner & Schilcher**



[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | [info@steiner-schilcher.at](mailto:info@steiner-schilcher.at)



Foto: Johann Jenewein



*Jetzt gibt's ihn!*



**EPP**  
EFFICIENT POWER PROGRAM

## **LINTRAC<sup>90</sup>**

- \_ 4-Zylinder Perkins, 102 PS/420 NM
- \_ ZF-Stufenlosgetriebe TMT 09
- \_ L-Drive Bedienung
- \_ Verstellpumpe mit 88l/min
- \_ Mitlenkende Hinterachse
- \_ 7 m Wendekreisdurchmesser
- \_ Hangtauglichkeit bis 60 % Hangneigung

# **Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

